

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Berordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 209.

Sonnabend, den 8. September

1906.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 20, sowie durch die Post im Deutschen Reich 2 R. 60 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint wöchentlich nachmittags. — Fernsprecher Nr. 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal gespaltenen Ankündigungszeile oder deren Raum 20 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3 mal gespaltenen Zeile oder deren Raum 60 Pf. Gebührenermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Dr. Max Le Blanc vom 1. Oktober dieses Jahres an zum ordentlichen Professor für physikalische Chemie in der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Vizekonzertmeister Raab in Leipzig das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Musikalienhändler Konrad Hermann Winkler in Leipzig für die von ihm am 30. Juni durch eine ausgezeichnete Leistung bewirkte Errettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens in der Peiße daselbst die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis zu verleihen, sie am weißen Bande zu tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Eisenbahnassistent a. D. Stöckner in Leipzig-Gohlis den ihm von Se. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Kronen-Orden 4. Klasse anlege.

Die Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt am Main hat gemäß § 115 Absatz 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Herrn Josef Heimberger mit dem Wohnsitz in Dresden, Fürstenstraße 7, zum Hauptbevollmächtigten für das Königreich Sachsen bestellt.

Dresden, am 4. September 1906.

Ministerium des Innern,
Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Der Bademeister Lapostolle in Schönfeld hat einen 13-jährigen Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet.

Die königliche Kreisauptmannschaft nimmt Veranlassung, die von dem Genannten durch Umsicht und Entschlossenheit vollbrachte mutvolle Tat öffentlich lobend anzuerkennen.

Leipzig, am 25. August 1906.

Königliche Kreisauptmannschaft.

Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentlichen Dienste.

Zum Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus u. öffentl. Unterrichts. Zu besetzen: Die dritte Lehrerstelle an der Schule zu Niederunnersdorf. Kandidat: Die oberste Schulbehörde. 1200 R. und Amtswohnung. Außerdem 56 R. für Sommerturnen und ev. 110 R. für Unterricht in der Fortbildungsschule. Bewerbergesuche nebst den erforderlichen Nachweisen und Zeugnissen bis 24. d. M. an den Gemeinderat; — die 2. ständige Lehrerstelle in Erlbach. Kandidat: die oberste Schulbehörde. 1400 R. Grund Gehalt und ev. die gesetzl. Alterszulagen, 110 R. für Fortbildungsschulunterricht und freie Wohnung im Schulhause. Bewerbergesuche unter Beifügung sämtl. Prüfungs- und Amtsfähigkeitszeugnisse, das letzte bis in die neueste Zeit reichend, von Hilfslehrern auch des Militärdienstnachweises, sind bis 27. d. M. bei der Bezirksschulinspektorat Schulrat Richter in Chemnitz einzureichen; — zwei unter Kandidat der obersten Schulbehörde stehende Lehrstellen: 1. die 3. Lehrerstelle in Liebschütz (Eiser), 1300 R. Grund Gehalt und 150 R. Wohnungsgeld für verheirateten, 100 R. für unverh. Lehrer; 2. die Lehrerstelle in Seelinghau. 1200 R. vom Schul-, 376,75 R. vom Kirchenbesitz, 110 R. für den Fortbildungsschul-, 55 R. für anteiligen Turnunterricht und 120 R. für die Frau, wenn sie den Nabelarbeitsunterricht übernimmt. Gesuche sind unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen bis 19. September beim Bezirksschulinspektor für Zwickau I, Schulrat Bödig, einzureichen.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 8. September.

Am morgigen Sonntag begeht Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden Seinen achtzigsten Geburtstag. Klein und kleiner wird von Tag zu Tage die Zahl derer, die einst im heißen Ringen um das neue Reich in der ersten Reihe der Kämpfer standen. Dahingeshieden sind die Paladine des großen Kaisers bis auf wenige, dahingegangen die meisten von denen, die des neuen Reiches Herrlichkeit mit

schaffen halfen. Unter denen, die noch unter uns leben von ihnen, noch mit uns wirken im Dienste des weiten, neugeeinten Reiches steht als eine der ehrwürdigsten Gestalten die des bairischen Großherzogs, dem Gott der Herr die Gnade geschenkt hat, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit morgen in das achtzigste Lebensjahr einzutreten. Ein Vorbild echter deutscher Treue und kerniger deutscher Gesinnung, sehen wir in dem greisen Fürsten zugleich einen der befruchteten Zeugen aus großer Zeit, einen der edelsten Träger des stolzen Abschnitts der deutschen Geschichte aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts: nicht nur einen Ritterleber der deutschen Einheitsbestrebungen und ihrer Erfüllungen, sondern zugleich auch einen ihrer einsichtsvollsten Vor- und Mitarbeiter. Die Worte, die Großherzog Friedrich im vorigen Jahre bei der Feier Seines 25-jährigen Jubiläums als Protektor des Badischen Militärvereinsverbandes an dessen Vorstand richtete: „Die junge Generation weiß noch nicht, was es heißt, für große Interessen zu kämpfen; denn sie hat nur Friede, Freude und Befriedigung erlebt. Aber ich ermahne Sie alle, Sie ältere Teilnehmer an großen Ereignissen, lehren Sie mehr und mehr die jungen Leute, was es heißt, kämpfen um eine große Sache.“ — sie spiegeln die vorbildliche Art wider, die der greise Fürst als Patriot und Deutscher nicht nur seinem Volke, sondern jedem deutschen Manne gibt. Das Leben des Großherzogs Friedrich kündigt in jedem seiner Abschnitte stolze Erfolge seiner freimütig edeln Gesinnung, die ihm die Herzen Seines Volkes, die ihm die Verehrung der ganzen Nation unwandelbar gewonnen; es erzählt auf jedem seiner Blätter von dem allezeit echt nationalen, treuen, jeden Widerstand besiegenden Einsetzen dieses Fürsten für die Sache der deutschen Einheit, für die Größe des Reiches.

Und wie einst, als Sein Auge noch im Glanze jugendlicheren Feuers leuchtete, als der Schnee des Alters Sein Haar noch nicht gebleicht hatte, so ist Er auch heute noch in einer Zeit, da andere Sterbliche längst die Sorgen des Lebens in jüngere Hände gelegt haben, unablässig, in rastlosem Eifer am Werke, Seinen erhabenen Pflichten als Landesvater und als Bundesfürst nachzuleben. Nicht des Alters Beschwerde kennt Er, nicht der Ruhe mag Er pflegen, wenn es gilt, Seinem Lande, dem Reiche das Beispiel des getreuen Eckart zu geben, wenn es gilt, die Männer Seines Volkes, vor allem die alten und die jungen Krieger anzuspornen in ihren patriotischen und nationalen Pflichten: wert zu bleiben des Errungenen und für des Vaterlandes Größe einzustehen zu allen Zeiten. Mit sorgender Liebe sieht Ihm die Großherzogin Luise, Seine erlauchte Gemahlin, zur Seite, Not und Krankheit im Volke nach Kräften zu lindern, und wie innig die Herzensgemeinschaft ist, die diese beiden edlen Menschen nun seit bald 50 Jahren miteinander verbindet, das zeigt am besten der Großherzogin Ausdruck am silbernen Hochzeitstage: „Das darf Ich rühmend und dankbar sagen, in den 25 Jahren gab es keinen Tag und keine Stunde, in der Ich mich mit dem Großherzog nicht völlig eins gewußt hätte.“

So ist es kein Wunder, daß der morgige Tag, der den greisen Fürsten über die Schwelle des achtzigsten Lebensjahres treten läßt, nicht nur ein Tag der Freude ist für das blühende Badenerland, sondern daß er überall dort in deutschen Gauen dankbaren und frohen Wiederhall findet, wo noch die heldenmütigen Mitarbeiter und Paladine der in heißen Kämpfen errungenen Reichseinheit als Vorbilder echter deutscher Art bewundert und unvergänglich geliebt werden.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 8. September. Zur heutigen Mittagstafel bei Se. Majestät dem König im Schlosse Sibyllenort waren mit Einladungen ausgezeichnet: Generalleutnant Jeneer, Excellenz, stellvertretender Landrat Kreisdeputierter Graf Koszoth-Oels, Rittmeister Jehr. v. Jedlitz und Reulisch im Leib-Rüassierregiment Nr. 1, Baumspektor Knoch, die Oberförster Karlsjank und Blohmer und Wirtschaftsinpektor Pietrusky.

— Heute nachmittags trifft Staatsminister Dr. Graf v. Hohenthal und Bergen, Excellenz, in Sibyllenort ein.

Sachsen.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß Allerhöchster Anwesenheit bei der Parade des VI. Armeekorps in Breslau geruht, folgenden Königl. Preussischen Offizieren Auszeichnungen zu verleihen und zwar:

1. Allerhöchsteine Photographie: dem Generalleutnant Grafen v. Hülßen-Haeferle, Chef des Militärkabinetts Sr. Majestät des Kaisers;
2. den goldenen Stern zum Großkreuz des Albrechts-Ordens dem General d. Inf. v. Boyrath, kommandierenden General des VI. Armeekorps, dem General d. Kav. Prinzen zu Salm-Horßmar, Präses der General-Ordens-Kommission und dem Generalleutnant und Kriegsminister v. Einem;
3. das Großkreuz des Albrechts-Ordens dem Generalleutnant v. Nolte, Chef des Generalstabs der Armee, v. Loewenfeld, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und stellvertretender Kommandant des Hauptquartiers, v. Tressow, Führer der Kavalleriedivision B;
4. das Komturkreuz 1. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Generalmajor Scotti, Führer der 41. Division, v. Wachs, Direktor des Genie-Departements im Kriegsministerium;
5. das Komturkreuz 2. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Obersten v. Jastrow, Abt.-Chef im Militär-Kabinet Sr. Majestät des Kaisers, v. Steuben, Abt.-Chef im Großen Generalstabe, v. Trossel, Chef des Generalstabes VI. Armeekorps, v. Garnier, Kommandeur des 2. Garde-III-Regts.;
6. das Offizierkreuz des Albrechts-Ordens: dem Oberleutnant Dehme, Kommandeur des III-Regts. Nr. 4, dem Major Freiherr v. Senden, Flügel-Adj. Sr. Majestät des Kaisers;
7. die Krone zum Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Major v. Volkmann im Großen Generalstabe;
8. das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechts-Ordens mit der Krone: dem Majoren v. Wihendorff, im Generalstabe VI. Armeekorps, Jehr. v. Malkan, Adjutant der Kav.-Div. B.;
9. das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Majoren v. Bartenwerffer im Großen Generalstabe, Jehr. Prinz v. Buchau, Adjutant des Generalkommandos VI. Armeekorps, den Hauptleuten Ritter und Eder v. Braun im Kriegsministerium, v. Dommers, Adjutant des Chefs des Generalstabes der Armee, v. Schlechtendal, Wachs, Jehr. v. Holzking im Großen Generalstabe, v. Fabed im Generalstabe VI. Armeekorps, dem Rittmeister Grafen v. Schmettow im Militärkabinet Sr. Majestät des Kaisers;
10. das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechts-Ordens: dem Oberleutnant v. Manstein im Inf.-Regt. Nr. 6, v. Buch, Adjutant des Kriegsministers, dem Leutnant v. Below im 2. Garde-III-Regt.

Dresden, 7. September. Von den in Evangelicis beauftragten Herren Staatsministern sind auf Grund von §§ 33 und 35 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung für die bevorstehende VIII. evangelisch-lutherische Landessynode berufen worden als geistliche Mitglieder: Oberkonsistorialrat Superintendent Dr. theol. Benz in Dresden, der ordentliche Professor der Theologie Geh. Kirchenrat Dr. theol. Heinrich in Leipzig, Kirchenrat Superintendent Dr. theol. Nobbe in Leisnig, Superintendent Dr. theol. Hartung in Leipzig und Geh. Kirchenrat Meier in Wauken; als weltliche Mitglieder: D. Graf Otto Bismarck v. Eckardt in Dresden, Rittergutsbesitzer Geh. Hofrat Dopy auf Treuen, General der Infanterie a. D. v. Treitschke in Dresden, Landesältester Graf und Eder Herr zur Lippe-Biekerfeld-Weißensfeld in Wauken und Oberstschloßhauptmann Wirkl. Geh. Rat v. Carlowitz-Hartitzsch auf Schloß Heyda.

Deutsches Reich.

Von den silesischen Kaisermanövern.

(B. Z. B.)

Aber die große Parade des 6. Armeekorps vor Se. Majestät dem Kaiser auf dem Bandauer Exerzierplatz bei Breslau, die gestern vormittags 9 Uhr begann und gegen 11 Uhr endete, ist unter den Drahtnachrichten der gestrigen Nummer bereits berichtet worden. Gegen 12 Uhr erfolgte die Rückkehr des Kaisers in die Stadt. Als der Monarch an der Spitze des Leibkürassierregiments, dem die Fahnenkompanie folgte, vor dem Königl. Schlosse ankam, führte Er das Regiment nochmals der Kaiserin, die auf die Rampe des Schloßes getreten war, vor.

Gestern abend 7 Uhr fand in den Räumen des Zwinger bei dem Kaiserpaar Parabetafel statt. Die Hauptstafel war im Saale der ersten Etage gedeckt, weitere Tafeln in den Parterreräumen. Bei der Tafel saß der Kaiser rechts von der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten zunächst Prinzessin Eitel-Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Erbprinzessin von Sachsen-Weiningen, Erzherrzog Friedrich von Oesterreich, Gräfin Brodorski, Prinz Johann Georg von Sachsen, Gräfin Kanbau, Prinz August Wilhelm, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Oberstmarschall Fürst Fürstenberg, Carl of Lonsdale, der Oberstschloß Herzog zu Trachenberg. Links von der Kaiserin der König von Sachsen, die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Herzog von Connaught, Oberhofmeisterin Gräfin v. Schlieffen, der Kronprinz, Prinz Eitel-Friedrich, Prinz Oskar, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Erprinz von Sachsen-Weiningen, Oberstkammerer Fürst Solms-Baruth,

Oberstjägermeister Herzog von Vlotho. Gegenüber den Majestäten sah der kommandierende General v. Woyrsch, rechts zunächst Generalfeldmarschall v. Sahlte, Kriegsminister v. Einem, Generalleutnant v. Gophler, links Generalfeldmarschall Graf v. Haeferle, Generalleutnant v. Rolke, Generalleutnant v. Trechow. Im Verlaufe des Mahles brachte Se. Majestät der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Ich kann meiner Zufriedenheit, der Ich heute schon nach der Parade Ausdruck verliehen habe, nichts Neues hinzufügen und kann nur nochmals meine Freude ausdrücken, daß das VI. Korps unter Ihnen, mein lieber Woyrsch, am heutigen Tage sich glänzend vor Mir bewährt hat. Wer heute die seit 36 Jahren zum erstenmal auf Kriegszug getragenen Bataillone in ehernem Tritt ihren kampfgewohnten neuen Bahnen folgen sah, der konnte erkennen, daß jedenfalls die letzten zehn Jahre Friedensarbeit nicht umsonst gearbeitet worden ist, und daß, soweit aus der Parade auf Ausbildung und Haltung der Regimenter zu schließen ist, das Korps in vorzüglicher Verfassung sich befindet. In ihnen stehen Regimenter mit hohen und herrlichen Namen, Woffen ihres Königs tragend, vor allem das Achte Regiment der Armee, Mein Leib-Rittmeister-Regiment. Sie dienen in Garnisonen auf historisch geweihten Boden! So mögen denn die Regimenter des Korps im Randver zeigen, was sie auf der Parade versprochen haben. Mir aber ist es eine besondere Freude, gerade in diesem Jahre einen Beweis dafür zu besitzen, daß in Meiner Armee frisch und flott gearbeitet wird. Hundert Jahre sind es her, seit unter den furchtbaren Prüfungen, die der Himmel und aufsetzte, das Vaterland zusammenbrach und die alte preussische Armee zugrunde ging. Der heutige Tag hat gezeigt, daß wir nicht vergessen haben, daß wir arbeiten müssen, und daß, wenn wir Gelegenheit haben, das halten werden, was wir in drei Feldzügen versprochen haben. So erhebe Ich Mein Glas auf das Wohl dieses Armeekorps, auf das Wohl seiner Regimenter, und begreife in diese ein die Königl. Sächsischen Regimenter, welche Se. Majestät der König die Gnade gehabt hat, zum Korps zu kommandieren, vor allem Mein neues Ulanenregiment. Die Regimenter sollen leben! Hurra! Hurra!

Der kommandierende General, General der Infanterie v. Woyrsch, erwiderte den Kaiserlichen Trinkspruch folgendermaßen:

Nach sechsjähriger Friedensarbeit hat das 6. Armeekorps heute zum erstenmal wieder die Auszeichnung gehabt, vor Ew. Majestät in Parade zu stehen. Dieser Ehrentag für das Armeekorps ist gefeiert worden durch die gnädigen Worte der Anerkennung heute bei der Parade und die huldvollen Worte, die Ew. Majestät lobend ausgesprochen gerührt haben. Ew. Majestät wollen an meinem Kande den alleruntertänigsten Dank von 40 000 Mann entgegennehmen, die heute vor Ew. Majestät vorbestanden sind, und Ew. Majestät wollen sich versichert halten, daß das 6. Armeekorps jederzeit und allerorts bereit ist, zu sterben mit dem Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Hurra! Hurra!

Nach dem Diner hielten die Majestäten Cercle und begaben sich dann nach dem Schloß, wo Sie mit den fürstlichen Gästen von der Kampe des Schloßes aus dem großen Zapfenreich sämtlicher Musikkapellen des 6. Armeekorps unter Leitung von Prof. Kopsberg beimohnten. Die Stadt war glänzend illuminiert.

(W. T. B.) Breslau, 8. September. Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar von Preußen sind heute vormittag 8 Uhr 50 Min. nebst Gefolge nach Bunzelwitz abgereist, wo zur Erinnerung an das Bunzelwitzer Lager Friedrichs des Großen ein auf dem nahen Pfaffenberg errichteter Denkstein enthüllt wird.

Das badische Großherzogpaar.

(W. T. B.) Konstanz, 7. September. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, umgeben von der Prinzessin Wilhelm und den Hofstaat, empfingen heute nachmittag die amerikanische Jubiläumsdeputation im Schloß Mainau. Der erste Präsident Hönninger hielt eine Ansprache, in der er sagte, er sei beauftragt, die Huldigungen und die Glückwünsche sämtlicher landsmännlicher Vereine zum Jubiläum darzubringen. Sodann wurde eine Adresse in kostbarer Kassetten überreicht. Der Großherzog dankte tief gerührt für die liebevolle Aufmerksamkeit und die zum Ausdruck gebrachte Vaterlandsliebe. Eine Dame aus der Deputation überreichte der Großherzogin ein Rosenbulet. Das Großherzogliche Paar drückte jedem der Teilnehmer die Hand und verweilte längere Zeit in regster Unterhaltung mit ihnen.

(W. T. B.) Konstanz, 7. September. Heute abend wurde von der Stadt Konstanz und den anderen am badischen Ufer des Bodensees gelegenen Ortschaften vor dem Großherzog und der Großherzogin eine Huldigung veranstaltet. Am Abend verließen drei Felddampfer Konstanz. Hunderte von mit Lampions geschmückten Fischerbooten umschwärmten das Hauptschiff der Stadt Konstanz. Als die Schiffe vor der Insel Mainau angelangt waren, trugen die Männergesangsvereine einige Ehre vor, worauf Oberbürgermeister Weber ein Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin ausbrachte. Schloß Mainau erstrahlte in bengalischer Beleuchtung. Der Großherzog und die Großherzogin dankten für die Huldigung durch Tücherschwenken.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten am badischen Hofe.

Das Kaiserpaar wird am 20. d. M. 10 Uhr vormittags mit Sonderzug zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Karlsruhe eintreffen. Ein offizieller Empfang wird einem geäußerten Wunsch entsprechend nicht stattfinden. Unmittelbar nach Eintreffen des Kaisers versammeln sich die fürstlichen Gäste im Schloß, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche darzubringen. Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß seines morgigen 80. Geburtstages eine große Anzahl von Ordensverleihungen und Rängenverleihungen verfügt. Die vom Großherzog neu gestiftete Friedrich-Luisenmedaille ist an 900 Personen ohne Rücksicht auf Stand, Konfession und Beruf, soweit sie sich auf dem Gebiet der öffentlichen Wohlfahrt verdient gemacht haben, verliehen worden. In zehn Tagen trifft der Herzog von Connaught in Karlsruhe ein, um dem Großherzog den Hofenbandorden zu überreichen.

Der Fall Boddielesi.

Die (auch von uns wiedergegebenen) Mitteilungen der „Täglichen Rundschau“ über die angebliche Beendigung der Boddielesi-Affäre werden von der „Adlon Ztg.“ in wesentlichen Punkten angezweifelt. Als direkt falsch bezeichnet es das Kölner Blatt, daß Se. Majestät der Kaiser dem Minister den dienstlichen Befehl erteilt habe, seine Beziehungen zur Firma Tuppelkirch zu lösen. Diese eine falsche Behauptung lege aber

die Vermutung nahe, daß auch die anderen Angaben nicht von einer wirklich gut unterrichteten Persönlichkeit herrühren. Seit der Unterredung, die in Wilhelmshöhe zwischen dem Kaiser und dem Kaiserlich Statthalter stattgefunden hat, habe sich nichts geändert. Damals hatte der Kaiser entschieden, daß die Beendigung des Abschiedes vorläufig zurückstellen sei und es sei ganz unwahrscheinlich, daß der Vortrag des Ministers über die Herestraße nach Döberitz darin eine Änderung hervorgebracht habe.

Zur Reform des Strafprozesses.

(Berl. Lokalan.) Berlin, 7. September. Die deutsche Landesgruppe der kriminalistischen Vereinigung beschloß die Entsendung einer Studienkommission zur Vorbereitung der Reform des Strafprozesses.

Aus der Kolonialverwaltung.

In der gestrigen Nummer haben wir Kenntnis genommen von der Berichtigung, die der Oberleutnant Quade der „Täglichen Rundschau“ gesandt hatte, zugleich auch von den Bemerkungen, die dieses Blatt und weiterhin der bei der Angelegenheit beteiligte „Berl. Lokalan.“ an die Berichtigung geknüpft hatten. Die Sache hat ihren Abschluß in den beiden Zeitungen noch nicht gefunden, denn in seiner gestrigen Abendausgabe nimmt der „Berl. Lokalan.“ folgenbermaßen das Wort zu ihr:

Die „Tägliche Rundschau“ behauptet, ihr Gewährsmann habe von dem Redakteur des „Berl. Lokalan.“, Dr. Rode, die von ihr veröffentlichte Mitteilung erhalten. Dieser Gewährsmann, dessen Name die „Tägliche Rundschau“ so schamhaft verschweigt, ist kein anderer als Herr v. Tuppelkirch selbst. Diese Tatsache wird alle Welt nicht nur über die Gründe aufklären, aus denen die „Tägliche Rundschau“ dem unerhörten Angriff gegen Oberleutnant Quade ihre Spalten geöffnet hat, sie wirkt auch ein großes Licht auf die von der „Täglichen Rundschau“ seit Wochen an dem Kolonialstandal beobachtete Haltung. Daß Herr v. Tuppelkirch ein großes Interesse an der Befestigung des ihm sehr unangenehmen Oberleutnants Quade hat, wird jeder begreifen. Auch wir erhielten Informationen von Herrn v. Tuppelkirch, haben sie aber ihrem Werte nach behandelt. Wir notwendig diese Vorsicht war, ergibt sich aus der nachstehenden Berichtigung, die Herr Dr. Rode der „Täglichen Rundschau“ hat zugehen lassen: „Mit Bezugnahme auf den in Ihrem heutigen Morgenblatt erschienenen Artikel erlaube ich unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung: 1. Es ist unwar, daß ich dem Gewährsmann der „Täglichen Rundschau“ gegenüber mitgeteilt habe, daß die in Nr. 431 des „Berl. Lokalan.“ veröffentlichte Notiz von Herrn Oberleutnant Quade dem Hauptmann Danneberg in der veröffentlichten Fassung in die Feder diktiert sei und deshalb trotz vorher gegebener Zusage nicht zurückgezogen werden könne; 2. wahr ist vielmehr, daß ich jene Notiz lediglich als absolut authentisch bezeichnet und damit ihre Veröffentlichung begründet habe. Hochachtungsvoll Dr. jur. Georg Rode.“

Das Weinparlament.

Das neue Weinparlament wird bereits in der ersten Hälfte des Oktober nach Berlin in das Kaiserl. Gesandtschaftsamt einberufen werden. Die Leitung der Sachverständigen-Versammlung ist dem Präsidenten Bumm übertragen worden; als Referent für das Reichsamt des Innern nimmt Frhr. v. Stein an den Verhandlungen teil. Die Aufforderung an die beteiligten Einzelstaaten zur Benennung von Vertretern des Weinbaues und Weinhandels ist bereits vom Reichsamt des Innern ergangen.

Das „allgemeine Milieu“.

Auf der Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei des Sora-Forster Reichstagswahlkreises wurde folgende, den Forster Parteistand betreffende Resolution angenommen:

Die Delegierten der Kreisversammlung sind jetzt bereit, auf der nun ersigenden Grundlage zusammen zu arbeiten, im Sinne abseitiger parteigenösslicher Pflichten. Wir sind aber der Meinung, daß in dem leidigen Streit dem Genossen Markwald Unrecht geschieht, da nicht er allein verantwortlich an den Forster Vorgängen ist, sondern das allgemeine Milieu.

Hierzu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“: Sehr richtig! An den Zänkeren in der sozialdemokratischen Partei tragen nicht die einzelnen Genossen die Schuld, sondern das ganze, allgemeine sozialdemokratische Milieu. Ein nettes Zugeständnis!

Kolonialpolitisches.

(W. T. B.) Berlin, 8. September. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Reiter Richard Werker, geb. am 25. 11. 81 zu Albst, früher im Grenadierregiment Nr. 6, wurde am 30. August im Gefecht im Kubrevier schwer verwundet (Schuß durch rechtes Handgelenk und Gefäß).

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Freie Ztg.“ teilt in einem auch vom „Berl. Tagebl.“ übernommenen Aufsatze mit, daß ein Beamter des Auswärtigen Amtes, der sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht habe, verhaftet worden sei und jetzt auf Veranlassung seiner vorgesetzten Behörde auf seinen Geisteszustand untersucht werde, obwohl an einen Irrenfall gar nicht zu denken sei. Wir stellen fest, daß beide Angaben falsch sind. Von dem Augenblick an, wo sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit befaßt hat, hat sich das Auswärtige Amt jeder Einmischung in das bei den zuständigen Gerichtsbehörden schwebende Verfahren enthalten. Tatsächlich ist der Beamte niemals verhaftet gewesen, er befindet sich jetzt noch auf freiem Fuß. Was die Beobachtung seines Geisteszustands betrifft, so hat er einen Antrag, den der Untersuchungsrichter durch ärztliche Beobachtung veranlaßt hatte, gestellt und die zuständige Strafkammer hat einen Beschluß gefaßt, wonach der Beamte sechs Wochen in einer geschlossenen Anstalt auf seinen Geisteszustand beobachtet werden soll. Hierbei entfallen alle Unterstellungen, die von der „Freie Ztg.“ bei Mitteilung falscher Angaben versucht worden sind.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Minister Clémenceau.

(W. T. B.) Paris, 7. September. Nach Meldung eines englischen Blattes sollte Minister Clémenceau an Sir Henry Campbell-Bannerman zu dessen 70. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet haben, in dem er u. a. auch die Abkräftungsfrage berührt hätte. Demgegenüber erklärt die „Agence Havas“, daß Clémenceau an den englischen Premierminister kein Telegramm gesandt hat.

Von der Vollversammlung der französischen Bischöfe.

(W. T. B.) Paris, 7. September. Die letzte Sitzung der Bischöfe hat heute vormittag stattgefunden. Es wird be-

stätigt, daß die Bischöfe keine bündigen Beschlüsse gefaßt haben, sie haben sich darauf beschränkt, mit Beziehung auf das Inkrafttreten des Trennungsgesetzes mehrere eine Rechtsverwahrung enthaltende Maßregeln zu ergreifen.

Zur Trennung von Staat und Kirche in Frankreich.

(Meldung der „Agence Havas“) Paris, 7. September. Am nächsten Dienstag soll ein Ministerrat abgehalten werden, der darüber beraten wird, wie das Trennungsgesetz für den Fall, daß die Kirche sich endgültig weigert, Kultusgemeinschaften zu bilden oder sie anzuerkennen, ausgeführt werden soll. Der Beschluß der Bischöfe, passiven Widerstand zu leisten, läßt Komplikationen voraussehen, mit denen die Regierung sich schon jetzt befassen muß. Andererseits muß die Regierung Vorbereitungen treffen, um dem Parlament sofort bei seinem Wiederzusammentritt vollständige und kategorische Klärungen geben zu können.

(W. T. B.) Paris, 7. September. In Bestätigung früherer Nachrichten wird mehrfach übereinstimmend gemeldet, die Bischöfe hätten beschlossen, daß die Kirche Frankreichs nichts anderes zu tun habe, als in ihren Stellungen zu verbleiben und daß demzufolge auch nach dem 11. Dezember der Gottesdienst in den gegenwärtig dem Klerus zur Verfügung stehenden Gebäuden ausgeübt werden solle. Jeder Bischof werde den Widerstand gegen das Gesetz in der ihm gut scheinenden Weise organisieren. Es werde dafür Sorge getragen werden, daß in den Kirchen der Kirchen Frankreichs sich am 11. Dezember nur ganz geringe Beträge befinden. Die Bischöfe hätten auch die Frage geprüft, in welcher Weise die Mittel zum Ankauf der Kirchen beschafft werden könnten, sobald der Staat diese den Gemeinden überlassen hätte.

Spanien und der Vatikan.

Nach einer der „Wiener Pol. Korresp.“ aus Rom zugehenden Meldung gibt man in vatikanischen Kreisen der bestimmten Zuversicht Ausdruck, daß die keineswegs scharf ausgeprägte Meinungsverschiedenheit, die zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung hinsichtlich der Auslegung des Ehegesetzes entstanden ist, bald eine Ausgleichung finden werde. Man glaubt in den genannten Kreisen zu wissen, daß die Stellung des spanischen Justizministers Romanones, des Hauptvertreters einer gegen die Kirche unfreundlichen Politik im Kabinett Lopez Dominguez, erschüttert sei. Kardinal Staatssekretär Merry del Val widmet dieser Angelegenheit großen Eifer, um in den Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Spanien jede Disharmonie zu beseitigen und ihnen den Charakter, den sie bisher hatten, zu erhalten.

England und Japan.

(W. T. B.) London, 8. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, die Marineverwaltung habe in das nächste jährige Budget Ausgaben eingestellt für den Besuch eines japanischen Geschwaders in England. Die Hinfahrt solle über das Kap der guten Hoffnung, die Rückfahrt über Amerika gehen. Unter den japanischen Schiffen werde sich auch der erste in Japan gebaute Panzerkreuzer „Tsubuwa“ befinden.

Zur Lage in Rußland.

(Meldungen der St. Petersburger Telegraphenagentur.) St. Petersburg, 7. September. Der Ministerrat hat in einer heute abgehaltenen Sitzung endgültig die Bestimmungen durchberaten, die für den Verlauf der Regierung gehörigen Vorkontrollen an die Bauern zur Anwendung gelangen sollen.

(Bosf. Ztg.) St. Petersburg, 7. September. Aus direkter Quelle wird bestätigt, daß die Veröffentlichung von Trepows Verabreichung unmittelbar bevorstehe.

Baku, 7. September. Der hier gemachte Versuch, einen zweitägigen politischen Zustand durchzuführen, ist schlaggeschlagen. Nach kürzerer Störung ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden.

Von dem Treiben der russischen Revolutionäre.

(Meldungen der St. Petersburger Telegraphenagentur.) Sebastopol, 7. September. In der letzten Nacht wurde ein Gendarmecorps in einem Wagen der Straßenbahn ermordet; zwei wie Arbeiter gekleideten Männern, die der Tat verdächtig sind, gelang es, zu entfliehen.

Astrachan, 7. September. In der Ortschaft Nikolajka im Kreise Gurew verfuhrte ein Volkshaus einen verhafteten Gemeindefunktionär zu befreien, nahm den Landhauptmann fest und demolierte die Wohnung des Landkommissars, der sich versteckte. Außerdem plünderte die Menge einen Waffenladen. Die Ortschaft ist vorläufig ganz ohne Schutz, da die aus Astrachan entsandten Kosaken in Nikolajka erst Sonntag eintreffen können.

Die Armenier in Rußland.

(W. T. B.) Tiflis, 7. September. Der Proturator der armenischen Synode in Eschmiadzin hat auf ein Telegramm des Kaiserl. Statthalters hier den Ratholitus ersucht, Maßnahmen zu treffen, damit der dort tagende armenische Kongress seine Zuständigkeit nicht überschreitet.

Die griechenfeindliche Bewegung in Bulgarien.

(Meldung des Wiener R. A. Tel.-Korresp.-Büro.) Konstantinopel, 7. September. Die Nachricht, daß der griechische Gesandte Gyparis bei der Pforte wegen der antigrichischen Bewegung in Bulgarien offiziell protestiert habe, ist unbegründet. Gyparis hat nur gesprächsweise die Aufmerksamkeit der Pforte sowie der Botshafter auf die Ereignisse gelenkt und für eine Intervention gewirkt.

Vom Sulten.

(Meldung des Wiener R. A. Tel.-Korresp.-Büro.) Konstantinopel, 7. September. Der Sulten hat heute wie üblich stattgefunden. Nach ihm wurden vom Sulten der französischen und englischen Botshafter, die auf Urlaub gehen, in Audienz empfangen.

Von der türkischen Armee.

(Meldung des Wiener R. A. Tel.-Korresp.-Büro.) Konstantinopel, 7. September. Es wird geplant, daß Frankreich vorderhand zu Einübungszwecken Maschinengewehre für Rebellpatronen und zwar 35 für den dritten Korpsbereich (Saloniki) und 35 für den zweiten Korpsbereich (Adrianopel) samt Exerziermunition der Pforte liefert, die erforderlichenfalls später gegen 70 neue Maschinengewehre für Rebellpatronen eingetauscht werden sollen.

Morocco.

(Meldung der Agence Havas.) Tanger, 7. September. Die Anhänger des Präsidenten haben durch die Truppen des Scherif eine erste Niederlage erlitten. Bu Hamara soll sich in Selman befinden.

(W. T. B.) London, 7. September. Das Reutersche Bureau meldet aus Tanger, in Mogador sei eine Revolution ausgedrohen; feindliche Stämme hätten die Stadt an-

gegriffen. Der französische Gesandte Regnault beorderte den Kreuzer "Galilee" nach Mogador und die Vertreter der übrigen Mächte hätten telegraphisch die Entsendung von Kriegsschiffen dorthin beantragt. Mohammed al Torres sei bemüht, Fahrzeuge zum Transport der Truppen zu Hartern.

(W. T. B.) London, 7. September. Dem "Reuterschen Bureau" wird ferner aus Tanger gemeldet, daß die Unruhen in Mogador auf das eigenmächtige Vorgehen eines Rahbi eines andern Stammes namens Anfloos zurückzuführen seien, der verlangte, daß die in der Stadt Mogador lebenden Juden in das Judenviertel sich zurückziehen sollten, andernfalls er die Häuser plündern werde. Die Juden haben in der Stadt viele Jahre gelebt, und wenn auch ihr Wohnen im Judenviertel verlangt wird, so hatte Anfloos doch keine Berechtigung zu einem solchen Vorgehen auf eigene Faust. Mohammed al Torres sandte 3000 Mann von Tanger nach Mogador.

Zu den Unruhen auf Cuba.

(Neuermeldung) Havanna, 7. September. Pino Guerra hat die Regierung wissen lassen, daß er keinen Waffenstillstand annehme und die Feindseligkeiten nicht eher einstellen werde, bis die Regierung das Versprechen abgegeben hätte, daß die Wahlen jedes Jahr und zwar im September stattfinden sollen.

(Neuermeldung) Havanna, 7. September. Zwei Eisenbahnbrücken der Westbahn zwischen Pinar del Rio und St. Louis sind von den Aufständischen mit Dynamit in die Luft gesprengt worden. Truppen, die zur Reparatur hingefandt worden waren, wurden von den Aufständischen angehalten. Infolge der unsicheren Haltung vieler neuangestellter Regierungstruppen haben die Befehle mehrerer größerer Geschäfte ihren Hauptgeschäften im Auslande mitgeteilt, sie glaubten nicht, daß Präsident Palma imstande sein werde, des Aufstands Herr zu werden.

Eingeborenenerhebung in Bengalen.

(W. T. B.) Kalkutta, 7. September. Ein Pamphlet aufzweckend, aufreißend Inhalts ist von einer geheimen Gesellschaft, genannt "Das goldene Bengalen", über ganz Bengalen unter den Hindus und Mohammedanern verbreitet worden. Die Schrift fordert alle zu einer Erhebung und zur Vertreibung der Engländer aus dem Lande auf. Der Sitz der Gesellschaft wird in Kalkutta vermutet. Seit der Krönung Banerjees haben dieselben bereits zahlreiche Anhänger verlassen, es herrscht Uneinigkeit selbst unter den Führern der Bewegung. Gleichwohl ist wahrscheinlich, daß, wenn der Aufruhr nicht energisch unterdrückt wird, noch große Schwierigkeiten bevorstehen.

Mannigfaltiges.

Dresden, 8. September.

* In des Wortes umfassendster und edelster Weise treibt der Landesverein vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen werktätige Nächstenliebe. Überall wo es gilt, zu helfen, zu lindern, kann man des Vereins und seiner Vorstände Werten beobachten, sei es in der Unterstützung unserer Truppen im fernem Südwestafrika durch Sammlung von Liebesgaben, sei es im Heimatlande durch sorgfältige Ausbildung von Sanitätskolonnen, deren Mitglieder im Augenblick der Gefahr mit Sachkenntnis eingreifen können. Einem solchen Handeln zum allgemeinen Wohle gebührt aber auch die allgemeine Unterstützung, und wenn der Landesverein zum Roten Kreuze zur Schaffung von weiteren Baracken, zur Vergrößerung seines Genußheims, zur Einleitung seiner Mannschaften, zu ihrer im Interesse der Allgemeinheit möglichst umfassenden Ausrüstung dringender größerer Geldmittel bedarf, die ihm die von ihm aufgelegte Lotterie bringt, so kann wohl jeder ein solches Los zu 2 R. erwerben, wobei ihm Fortuna vielleicht das kleine Opfer in reichem Maße wieder lohnt. Die Ziehung findet vom 18. bis 21. September statt. Lose sind zu haben bei den Herren Kollektoren der königl. Sächsischen Landeslotterie, in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und beim Generaldebit: Alexander Hessel, Dresden, Weiße Gasse 1 und Breitestraße 7.

* In der Koch- und Haushaltungsschule für schulentaugliche Mädchen minderbemittelter Stände beginnt am 8. Oktober d. J. der Winterkursus. Anmeldungen sind vormittags 10-11 Uhr bis 28. September in der zweiten Bezirkschule, Carolastraße 4, Erdgeschoss bei Schuldirektor Trenkler zu bewirken. Das Eintrittsgeld beträgt für Einheimische 5 R.; außerdem sind für die Kost, die den Teilnehmerinnen von den bereiteten Speisen gewährt wird, 15 Pf. für den Tag zu zahlen. Schulgeld wird nicht erhoben. In den Kursen wird Unterricht im Kochen, Waschen, Plätten, Nähen und Ausbessern, sowie in Haushaltungskunde und hauswirtschaftlicher Buchführung erteilt. Auswärtige zahlen 10 R., sie können nur aufgenommen werden, wenn Platz bleibt.

* Der Evangelische Arbeiterverein Dresden, "Gesamtverein" veranstaltet folgende Vortragsabende: 1. Mittwoch, den 12. September in Reinholds Sälen: "Gibt es einen Gott?" (Hr. Pastor Menning). 2. Mittwoch, den 26. September in Reinholds Sälen: "Kann der moderne Mensch an die Unsterblichkeit glauben?" (Hr. Pastor Planig). 3. Mittwoch, den 10. Oktober in der Zentralsalle: "Die Bibel" (Hr. Pastor Unger). 4. Mittwoch, den 24. Oktober in der Zentralsalle:

"Wer war Jesus?" (Hr. Pastor Winter). Der Beginn jedes Vortrags ist abends punkt 7 1/2 Uhr. Jedermann ist als Gast willkommen. Nach den Vorträgen erfolgt freie Aussprache.

* In den Michaelisferien, die am 29. September beginnen, haben in Sachsen eine Reihe Lehrerversammlungen statt. In Dresden tagen die Gewerbe- und die Realschulmänner, in Bismarck die Fortbildungsschullehrer, in Wittweida die Vertreter des Sächsischen Lehrervereins, in Waldheim der Verband der Sächsischen Lehrerinnen. Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat beschlossen, daß zur Tagesordnung für die diesjährige Vertreterversammlung, die von der vorigen Tagesordnung abgesehen Punkte den Vorträgen vor den neu aufgenommenen erhalten sollen. Diese Punkte sind Berichte der verschiedenen Kommissionen und Anträge, die Fürsorge für die Schwachsinigen, die Verwaltungstreuepflicht, die Erweiterung des Familienbezirks, die Aufhebung des Jagdverbots betreffend. Der letzte Punkt soll einer Kommission überwiesen werden, die alle Punkte zu erörtern hat, die auf Grund reichs- und landesgesetzlicher Bestimmungen eine Verklärung der bürgerlichen Rechte der Volksschullehrer in sich schließen. — In den öffentlichen Hauptversammlungen des Verbands Sächsischer Lehrerinnen werden behandelt werden das Verbandsheft: "Wie kämpft die Schule gegen die Genußsucht?" und "Die Mädchenfortbildungsschule in Sachsen." Die Nadelarbeitslehrerinnen werden in besonderer Versammlung in Waldheim tagen und außer praktischen Vorführungen sich mit den Anstellungs- und Pensionsverhältnissen beschäftigen.

* Morgen, Sonntag, gelangt im Zentraltheater das vollständige Septembertprogramm mit Otto Reuter, Merians Hundelomödie zweimal zur Aufführung. Die erste Vorstellung beginnt 7 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen, die zweite findet abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen statt.

* Anfang Oktober wird hier durch Hrn. Kunst eine Knabenreizerschule errichtet werden. Unter derselben Leitung sind solche Schulen erfolgreich bereits in Chemnitz, Plauen, Zwickau, Reichenbach und Glauchau errichtet worden.

* Morgen, Sonntag, finden im Viktoriafalon wiederum zwei Vorstellungen statt, und zwar 7 1/2 Uhr bei ermäßigten Preisen und 8 Uhr. In beiden Vorstellungen tritt der berühmte 14jährige Kunstradfahrer Felix Brunner auf, der bei seinem gestrigen ersten Auftreten einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, außerdem die schöne Margarete Morgan (Fehim Pascha) mit ihrer Gesellschaft, das Colner Burlesken-Ensemble Endlein-Tünnes, der moderne vielseitige Humorist Wolff u. a. m. Im Tunnelrestaurant konzertiert von nachmittags 5 Uhr an das Strauß-Kammer-Orchester.

* Da bereits eine recht lebhaft Nachfrage von größeren Vereinen wegen Überlassung von Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen für das Gustav-Adolf-Festspiel vorliegt, und auch sonst sich rege Teilnahme geltend macht, hat man sich veranlaßt gesehen, die Zahl der festgesetzten Spieltage von 10 auf 14 zu erhöhen. Das Nähere geht aus der im Ankündigungsteile befindlichen Bekanntmachung hervor. Vereine, denen daran liegt, für die ersten Vorstellungen (außer Sonntags) Eintrittskarten zu den ermäßigten Preisen zu erhalten, werden sich zweckmäßig umgehend unter Angabe der gewünschten Tage und der Anzahl der einzelnen verschiedenen Plätze schriftlich an Hrn. Pastor Lic. Dr. Kühn, Lutherplatz 5, wenden. Die Ermäßigung beläuft sich je nach dem ursprünglichen Preise der Plätze auf 25 Pf. bis 1 R. Die Karten für den Einzelverkauf sind von den nächsten Tagen ab in den drei Verkaufsstellen (Alex. Köhlers Verlagsbuchhandlung, Justus-Raummanns Buchhandlung, Wallstraße, und Schreimüllers Buchhandlung, Bautzner Straße) zu erhalten. Der sich Karten für die am Sonntag, den 16. September, stattfindende Erstaufführung sichern will, wird gut daran tun, sie sich bald zu beschaffen. Die wenigen ins Auge gefaßten Aufführungen werden allem Anschein nach durchweg sehr stark besucht sein.

* Der Wasserstand der Elbe ist zurzeit so niedrig, daß der Schiffsahrt erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Der erste Bogen der Augustusbrücke auf der Altstadt Seite ist nahezu wasserfrei und vom jenseitigen Ufer ragt eine Sandbank bis zur Mitte des Strombettes. Die Wasserbaubehörde läßt die Fahrtrinne an der Brücke von Hindernissen in Gestalt angeschwemmter großer Steinblöcke räumen, wozu der niedrige Wasserstand sehr geeignet ist. Da die hochsommerliche Witterung nun wohl zu Ende ist, dürfte auch ein weiteres Fallen des Wassers, das eine Einstellung der Schiffsahrt herbeiführen müßte, nicht eintreten.

* Nach üblicher Sommerpause hielt der unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Königin Witwe stehende Neue Dresdener Tierschutzverein am 4. d. M. in Helbig's Restaurant (Theaterplatz) wieder eine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Hr. Rentier Weismann, eröffnete diese mit einer begrüßenden Ansprache, der er zugrunde legte, daß wohl eine Unterbrechung der Sitzungen stattgefunden hätte, keineswegs aber eine solche der tierschutzthätigen Tätigkeit. Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten teilte der Vorsitzende mit, daß vom Vereine ein Glückwunschschreiben an Ihre Majestät die Königin-Witwe aus Anlaß Allerhöchsteren Geburtstages abgesandt worden sei und die erlauchte Protektorin durch ein Telegramm, das zur Vorlesung der Versammlung kam, habe danken lassen. Ferner wurde mitgeteilt, daß der vom Vereine aktivierte Tränkbüchsen in Vor-

stadt Trachenberge am 11. Juli dem Betrieb übergeben worden ist und vielfach benutzt wird, da seine Lage sehr günstig ist. Bei dem in Helsingfors tagenden Kongreß gegen die Vivisektion war der Verein durch Hrn. Prof. Dr. Paul Förster-Friedenau vertreten. — Eine Anzahl Wandtafeln mit Tierschutzsprüchen und entsprechenden Bildern wurden der neu erbauten Schule in Lockwitz zur Aufhängung in Klassenzimmern und Korridoren überhandt. Bekannt wurde gegeben, daß der am 11. Mai verstorbene privatierende Bäckermeister Moritz Jäger hier selbst letztwillig 1000 R. dem Vereine überwies. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Daraus erfolgte die Mitteilung einer großen Anzahl Tierschutzvereine, die teils von den Behörden geahndet, teils vom Verein gerügt worden waren. Aus dem "Annuaire der Tiere" wurde mitgeteilt, daß das Automobil auch in den Dienst des Tierschutzes gestellt werden könnte und insofern von Vorteil für diesen wäre; durch Fortbewegen von Lasten nicht allein auf den Straßen, sondern auch aus Sand-, Kies-, Lehmgruben ersehe es das Pferd. Dasselbe Blatt teilt mit, daß die Regierung von Niederbayern verfügt hat, daß die Fleischbeschauer etwaige Wahrnehmungen von einer an einem Schlachttiere verübten rohen Nisthandlung und Quälerei behufs weiterer Verfügung bei der Ortspolizei zur Anzeige zu bringen haben. Das Elsaß-Lothringische Tierschutzorgan schreibt, daß es wünschenswert wäre, daß bald ein umfangreiches, hinreichendes Tierschutzgesetz zur Abfassung und Einführung käme, die Eingaben deswegen reichen bis auf das Jahr 1877 zurück. Auch wird berichtet, daß der Landrat des Kreises Tarnowitz, Graf v. Limburg-Sturum eine Verfügung am 5. Febr. 1906 dahin erlassen hat, daß angeführte der im verflohenen Jahre vielfach vorgekommenen Tierquälereien, die mit empfindlicher Haft- und Geldstrafe geahndet worden sind, er die Kreisinspizienten auffordert, jeden ihnen bekannten Fall zur Anzeige zu bringen, damit eine Bestrafung erfolgen kann. Einem andern Tierschutzblatt zufolge lautet Verordnung vom 5. Mai 1906 (Botschafter Intelligenzblatt) die preussische Remonteinspektion Pferde mit gekürzter Schwanzgröße nicht an. Ferner wird berichtet, daß der Magdeburger Tierschutzverein es erreicht hat, daß die Polizeiverordnung hinsichtlich der Jagdwerke und der Jagdtiere nicht mehr bloß für die Stadt, sondern nunmehr für den ganzen Regierungsbezirk zur Anwendung kommen. Erwähnt wird auch noch, daß Hans und Hansl ein gutes Mittel gegen Schmarotzer der Haustiere sind, ebenso gegen die Stechfliegen bei den Pferden; besonders bei dem Fiebervieh war der Erfolg ein guter. Die Monatschrift des Berliner Tierschutzvereins weist darauf hin, daß die Kammere der Jagdschützen von Leder und unten mit einem Holzriegel verbunden sein möchten; dies wäre für die Tiere erprobterweise das beste Jagdtück. — Hieraus erfolgte die Bekanntgabe neu aufgenommener Mitglieder und die Mitteilung, daß im April des Vereins Bödiger Straße 19, 81 Hunde 392 Tage und 278 Katzen 1148 Tage Aufnahme und Verpflegung gefunden haben, womit Schluß der Sitzung stattfand.

* Das Eintrittsgeld für den Zoologischen Garten beträgt am morgigen Sonntag 50 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder; das von der Kapelle des Allgemeinen Musikvereins unter Direktion des Hrn. Ernst Hartmann auszuführende Konzert beginnt um 5 Uhr nachmittags.

* Das Panorama international, Marienstraße 15, I. (Schäfer über den "Drei Raben"), bringt nächste Woche eine Reise ins malerische Savoyen mit einer hochinteressanten Bestimmung des Montblanc zur Ansicht. Der Besuch dieser Serie dient als bester Reiserat.

* Aus dem Polizeiberichte. Am 6. d. M. ist hier in der Person einer 18jährigen Arbeiterin eine gefährliche Einmieterbetrügerin festgenommen worden, die sich außerdem wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten hat. Sie ist von kleiner Statur, 1,50 m, hat dunkelblondes Haar, ovales Gesicht und spricht schlesisches Dialekt. Als besondere Merkmale seien zwei Narben an der linken Seite des Rumpfes erwähnt. Etwaige weitere Beschäftigte wollen sich zu C VI 1745 bei der hiesigen Kriminalabteilung melden. — Gestern vormittag stürzte ein in der dritten Etage des Hauses Roynstraße Nr. 36 mit Fensterputzen beschäftigtes Hausmädchen auf die Straße herab und verblieb mehrere Stunden darauf infolge der bei dem Sturze erlittenen schweren Verletzungen. — Ein 15jähriger Bursche und zwei 13jährige Schulknaben haben seit April d. J. in verschiedenen Straßen hiesiger Stadt Kindern Geld abgenommen. Die Diebe haben eine Anzahl Fälle eingestanden, über die keine Anzeigen erichtet worden sind. Die Geschädigten werden deshalb ersucht, sich zu C III 1500 an die Kriminalabteilung zu wenden. Photographien der Täter liegen daselbst aus.

* Im Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark wird Sonntag, den 9. September, nachmittags 4 Uhr das fünfaktige Schauspiel "Die Anna-Liese" oder "Der alte Deffauer" von Hermann Fersch unter der Leitung des Hrn. Theaterdirektor Emil Conrad aufgeführt werden. Vorverkauf von Eintrittskarten in sämtlichen Volkshäusern, sowie in der Buchhandlung von R. Otto, Weißer Hirsch, Bautzner Straße 42.

Apfelwein-Sekt Max Doenitz steht dem Apfelwein-Sekt in Neuß und Weichmar laum nach, sehr brümmlich u. sehr preiswert. 507

Wetterbericht des kgl. meteorologischen Institutes.

Witterungsverlauf für Freitag, den 7. September. Sachsen: Am Vormittag des 7. September fand im Vogtland ganz vereinigt Niederschlag statt, im übrigen verlief der Tag bei wechselnder Bewölkung trocken und wärmer als der Vortag. Im Maximum der Temperatur traten wieder 20° ein, die Minima gingen nur stellenweise unter 10° herab. Das Barometer fand am Morgen etwas unter seinem Normalwert, stieg aber tagsüber an. Die südwestliche Luftströmung war eine mäßige bis starke. Der Drachenaufstieg in Lindenberg ergab in 600 m: 9.8° C, WNW 18 — 1000 m: 6.8° C, WNW 28 — 1500 m: 2.5° C, WNW 28 — 1690 m: 1.6° C, WNW 28. (Geschwindigkeit in m pro Sekunde.)

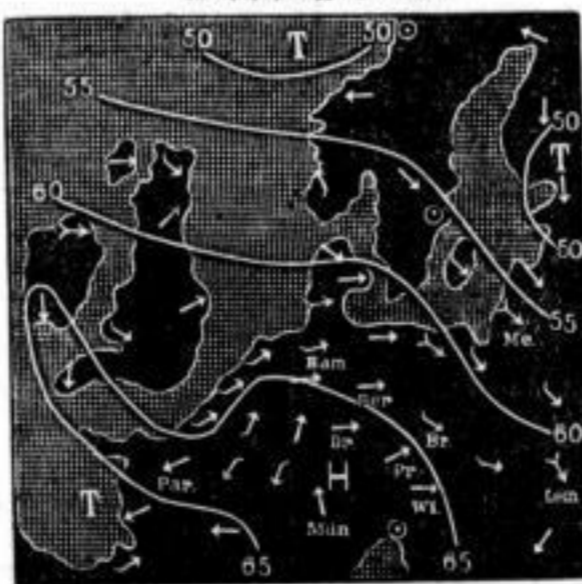
Witterungszustand von Sonnabend, den 8. September, früh 8 Uhr. Meldung von Pichtelberg: Barometer stark gestiegen, Temperatur + 9.4° C, starker Westwind, vor- und nachmittags schwacher Nebel, starker Sturm aus West nach Nord.

Wetterlage in Europa am 8. September früh 8 Uhr. Infolge rascher Zunahme des Luftdrucks im Ostseegebiet, wo das Barometer über 10 mm gestiegen ist, haben sich die starken Druckunterschiede aufgelöst. Einem Hochdruckgebiet von mehr als 765 mm, das sich über Zentraluropa ausgedehnt hat, liegen im Norden und Nordosten Minima unter 760 mm gegenüber; eine neue Depression naht im Südwesten. Das Wetter ist bei leichter, im Norden westlichen Winden trüb, im Süden bei östlichen Winden heiter und wärmer; auch bei uns ist allmähliche Aufklärung wahrnehmlich.

Prognose für den 9. September. Windstill. Vorwiegend heiter. Trocken. Wärmere Temperatur.

Wetterarten vom Sonnabend, den 8. September, früh 8 Uhr.

Windströmung und Linien gleichen Luftdruckes. Die Zahlen bedeuten Barometerstände, die 7 (00) ist weggelassen worden.



Witterungszustand und Temperatur °C. Die Zahlen bedeuten Temperaturgrade, Windgrade sind durch — kenntlich.



- Bezeichnung.**
- ↑ m. Niederschlag
 - ↑ Räumlich stark
 - ↑ frisch
 - ↑ schwach
 - ↑ windstill
 - wolkenlos
 - 1/4 bedeckt
 - 1/2 bedeckt
 - bedeckt
 - Regen
 - Schnee
 - Nebel
 - Dunst
 - Graupeln
 - Gewitter
 - Hagel

Die unter dem 20. August 1906 veröffentlichte Aufnahme von „Salzfarblich“, zur Herstellung von Dämmmitteln bestimmt, in das Warenverzeichnis des Ausnahmestroms 2 (Rohstofftarif) gilt für den Rheinisch- und Frankfurter-Sächsischen, Thüringisch-Sächsischen, Bayerisch-Sächsischen, Sächsisch-Württembergischen und Sächsisch-Schlesischen Güterverkehr nur bis mit 25. Oktober 1906. Dresden, den 7. September 1906. 7304

Königl. General-Direktion der Sächsischen Staatsbahnen,
namens der beteiligten Verwaltungen.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Nauß. 7305
Das nächste Winter-Semester beginnt **Dienstag, den 16. Oktober 1906.** Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.
Prof. Dr. Gräfe.

Staatl. Militär-Vorbereitungs-Anstalt konzess. 7306
Direktor Professor Rudolf Pollatz
Dresden, Marschnerstraße Nr. 3. — Telephon Nr. 2317.
Binnen Jahresfrist beendeten 12 Schüler der Anstalt die Jahrschluß- und 43 die freiwilligen-Prüfung, sowie 45 die Aufnahme-Prüfung für obere Klassen höherer Schulen. 7098

Frauen-Industrie-Schule u. Töchter-Pensionat Dresden, Glasplatz 4, I. 7097
Oktober beginnen neue Kurse: Handarbeit, Stickerien aller Art, Wäschenähen, Kleideranfertigen, feine Handarbeiten, Zugarbeiten etc., Schnittzeichnen für Wäsche und Kleider, Zeichnen und Malen, Literatur, Kunstgeschichte, Geographie, Englisch und Französisch (bei Nationallehrerinnen), Deutsch etc. — Prospekt und spezielle Kostsätze durch die Inhaberinnen **Margarete Heinrich, Mathilde Pfeffel.**

Berlitz School 7098
Prager Strasse 44.
(Neust.) Kurfürstenstrasse 9 pt.
Über 355 Zweigschulen in Europa und Amerika.
Engl., Franz., Ital., Span., Russ., Poln., Holl., Dän., Schwed., Ung., Griechisch für Erwachsene, von vorzüglichen Lehrern der betr. Nation. Nach der **Berlitz-Methode** (Anschauungsunterricht) lernt der Schüler **von der ersten Reduktion an frei sprechen.** Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Schulmännern u. Privatpersonen.
Prospekt gratis und franko. 7096

Gertrud Gliemann 7307
Privat-Gesangsschule für Damen
Lindenaustrasse 15, II.
Sologesankurse.
b) **Chor- u. Ensembleklassen:** Studium von Opera und Oratorien-Ensemble.
c) **Ausbildungskurse** für Berufssängerinnen.
Nebenfächer in den Händen bewährter Lehrkräfte. 7307
Sprechzeit: 1/2 bis 1/4 Uhr.

Postel & Co., 6838
Tel. 3868. Prager Strasse 34. Tel. 3868.
Technisches Bureau u. Fabrik für Zentralheizungen aller Systeme, Einrichtung von Sanatorien, Badeanstalten etc.

Königliches Belvedere. 3330
Täglich grosses Konzert von dem Königl. Belvedere-Orchester. Direktion: Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 1/8 Uhr. Sonn- und Feiertags 5 Uhr.
Eintritt an der Kasse 1 M., im Vorverkauf in den Wolfischen Zigarrengeschäften und bei Kelle im Neustädter Rathaus 50 Pf.
Abonnementskarten 10 Stück 3 M. bis 6 Uhr abends im Bureau des Kgl. Belvedere. — Belvedere-Anbau u. Seitenterrasse entreefrei.

Central-Theater. 7306
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen.
1/4 Uhr ermäß. Preise. | 8 Uhr gewöhnl. Preise.
In beiden Vorstellungen:
Otto Reutter,
Merian's weltberühmtes Hunde-Theater
und die übrigen erstklassigen Attraktionen des **Eröffnungs-Programms.**

Sommerfrische Schellermühle 7307
bei **Rippsdorf.** Zur Nachkur und Erholung vorg. geeignet. Von Ärzten vielfach beacht. und empfohlen.
Ferienstr. Amt Rippsdorf Nr. 3.
Inh. **J. Hunier.**
Wasserstand der Elbe und Moldau.
Badweis Prag Pardubitz Weiskitz Leitmeritz Dresden
7. September — 4 fehlt — 35 — 79 — 80 — 194
8. — 6 fehlt fehlt — 83 — 73 — 198
Wassermärkte der Elbe am 8. September 20 Grad C.

Zinn-Bowlen, Kannen, Körbe, Schalen. 806
Königl. Hoflieferant
Anhäuser
König Johann-Strasse.

Grosse Wirtschaft 3334
im Königl. Großen Garten.
Täglich großes Konzert
v. d. Kapelle des Hauses unter Leitung d. Musikdirekt. **H. Wentscher.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Ein Lieblingsaufenthalt von Naturfreunden 3326
ist die so „lausig im Waldesgrün“ gelegene
Meismühle!
Von **Pillnitz** durch den herrlichen **Friedrichsgrund** in 30 Minuten bequem zu erreichen.

Dr. Peltz 7313
von der Reise zurück.

Die am 1. Oktober 1906 fälligen **Rubens** unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst.
Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft. 7309
Die am 1. Oktober ers. fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September cr.** ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst. 7314

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.
Das in waldbreicher Gegend gelegene, zum **Rittergute Dorschemnitz, Bez. Dresden,** gehörige **Herrenhaus,** geräumig und möbliert, nebst herrschaftlicher Stallung, Remise, Garten etc., soll mit der etwa 2100 Scheffel umfassenen **Rittergutsjagd** sofort oder später auf längere oder kürzere Zeit **verpachtet** werden. Ebenso kann auf Wunsch die Nutzung der gutbesetzten **Forensbachfischerei** mit der Angel und in Teichen abgegeben werden; event. kann auch jedes für sich abgegeben werden.
Boh- und Bahnstation sowie Arzt im Ort.
Offerten an die **Rittergutsverwaltung Dorschemnitz, Bez. Dresden.** 7311

Sekt-Probierstube und Weinrestaurant 7305
Inh.: **Gust. Scholz** in **Niederlausitz.**
Täglich frische hochfeine Pfirsiche Rebhühner.
Für Gesellschaften herrlicher Herbstausflug! 7305

Rasiermesser Rasierseife Stroichriemen 6700
Instrumente zur Nagelpflege und zur Höhrrenoperation
Chirurgische Instrumente Eigene Schleiferei
Knocke & Dressler
Königl. Hoflieferanten
DRESDEN
König Johannstrasse, Ecke Pflz. Platz.

Der Invalidendank 7312
für Sachsen, Verein zur Hebung der wirtschaftlichen Lage deutscher Invaliden, **Seestrasse 5!**
bittet um Unterstützung seiner humanitären Bestrebungen durch Benutzung seiner Geschäftsstellen, deren Ertrag ausschliesslich zum Besten deutscher Militärinvaliden und deren Hinterbliebenen verwandt wird.
Annoucen-Expedition (Offert-Gebühr wird nicht erhoben)
Lotterie-Kollektion Effecten-Kontrolle (Garantie)
Theaterbillerkasse Häuser-Verwaltung. Seestrasse 5!

Alle nach Station: 4180
Bilz
Licht-Luft-Bad
Eintritt: 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Massage für Damen. 7110
Frau Treutsch, Ostrasse 21, Sprechz. 4-7. Früher Pflegerin Königl. Frauenklinik.

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Clara** mit Herrn Dr. jur. **Walther Gelpke** beehre ich mich anzuzeigen.
Breslau — Nordernoy, im August 1906.
Anna verw. Böttger geb. Traber.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clara Traber-Böttger,** Pflegetochter der verw. Frau Dr. Böttger geb. Traber, beehre ich mich anzuzeigen.
Breslau — Nordernoy, im August 1906.
Dr. jur. Walther Gelpke. 7310

nebst einem Vorspiel. **Ruff** von **Bitter & Reiser.** Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Montag: **Götterdämmerung.** Dritter Tag aus der **Trilogie: Der Ring des Nibelungen.** Von **R. Wagner.** Anfang 8 Uhr. Ende gegen 1/2 11 Uhr.
Wochenpielplan. Dienstag: Der Barbier von Sevilla. **Kolof.** Anfang 1/8 Uhr. — **Mittwoch:** Salome. Anfang 1/8 Uhr. — **Donnerstag:** Die Regimentstochter. Anfang 1/8 Uhr. — **Freitag:** Die Bohème. Anfang 1/8 Uhr. — **Sonnabend:** Orpheus und Eurydike. Flauto solo. Anfang 7 Uhr. — **Sonntag (16. Sept.):** Der Freischütz. Anfang 1/8 Uhr. **Montag:** Der fliegende Holländer. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus (Neustadt).
Kupfer Abonnement. **Der reiche Jüngling.** Trauerspiel in vier Akten von **Karl Rösler.** Anfang 1/8 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr.
Montag: **Sechste Abonnementvorstellung. Brand.** Schauspiel in fünf Akten von **J. Böhm.** Deutsch von **G. Morgenstern.** Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 11 Uhr.

Wochenpielplan. Dienstag: Die verurteilte Glocke. Anfang 1/8 Uhr. — **Mittwoch:** Der reiche Jüngling. Anfang 1/8 Uhr. — **Donnerstag:** Wilhelm Tell. Anfang 7 Uhr. — **Freitag:** Kopf und Schwert. Anfang 1/8 Uhr. — **Sonnabend:** Figaros Hochzeit. Anfang 1/8 Uhr. — **Sonntag:** Der Kaufmann von Venedig. Anfang 1/8 Uhr. — **Montag:** Der reiche Jüngling. Anfang 1/8 Uhr.

Residenztheater.
Nachmittags 1/2 4 Uhr (ermäßigte Preise): **Der Kilometerfresser.** Schwank in drei Akten von **Kurt Kraus.** Ende 6 Uhr. — **Abends 1/2 8 Uhr: Laufend und eine Nacht.** Phantastische Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von **Leo Stein** und **Karl Lindau.** Zur Musik von **Frühling** von **Johann Strauß.** Musikalische Einrichtung von **Ernst Weiser.** Ende 1/2 11 Uhr.
Montag Schauspielabonnement, 1. Serie. **Der Menont.** Trauerspiel.
Dienstag: **Laufend und eine Nacht.** Operette.
Wicket-Porterkauf für die Königl. Hoftheater und das Residenztheater (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim **Anwaltsbank,** Seestraße 5 (Telephon 1117).

Central-Theater.
Zwei Vorstellungen 1/4 und 8 Uhr.
Victoria-Salon.
Zwei Vorstellungen. 1/4 und 1/2 8 Uhr.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: **Hrn. Carl Heinrich** in Dresden. — Ein Mädchen: **Hrn. Baumeister Max Weiske** in Chemnitz.
Verlobt: **Hr. Amtsrichter Diebe** in Riesa mit **Hrn. Marianne Auer** in Dresden; **Hr. Philipp Kraus** in Platten b. Karlsbad mit **Hrn. Emma Thoh** in Dresden; **Hr. Hans Lampe,** Rittergutsbesitzer auf **Lumpzig** b. **Groß Braunsbach** in S.-M. mit **Hrn. Ilse Baumgartner** in Leipzig.
Verlobt: **Hr. Professor Dr. Franz Eulenburg** mit **Hrn. Gertrud Renz** in Leipzig; **Hr. Walter Finke** mit **Hrn. Marie Seyfarth** in Leipzig; **Hr. Dr. jur. Friedrich Frhr. v. Köppling** mit **Hrn. Hilde v. Stolzenberg** in Hannover; **Hr. Franz Königbrunn-Schau** auf **Oberbärenburg** mit **Hrn. Elise v. Kracht.**
Gestorben: **Hr. Kaufmann Carl Otto Bösch** in Dresden; **Hr. Julius Robert Kiehl** (78 J.) in Leipzig; **Hr. Albert Georg Pfortenbauer,** Besitzer der **Sofenschänke** in Leipzig-Gutritsch; **Hr. Rittergutsbesitzer Bruno v. Geyberg** (55 J.) in **Bad Rippingsberg** Frau verw. **Stadtrat Laura Emilie Reuber geb. Helbig** (74 J.) in **Venzefeld** l. E.

Kunst und Wissenschaft.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 7. September 1906.

Seit acht Tagen brodelt und sischt es wieder heiß im Theaterkessel Berlins. Die Spielzeit hat endgültig begonnen, nur das Deutsche Theater Max Reinhardts hält sich noch stolz zurück. Aber in abendlichen acht Tagen wird sich auch da der Vorhang heben. Zwar die Würfel fallen noch nicht so frühlich, wie einen Monat später; zu gewinnen ist noch nicht viel, aber dafür auch nicht viel zu verlieren. Was sich jetzt an Erstaufführungen herauswagt, das ist billige Ware und leidet von vornherein an dem, womit allein eine Schlichte erfolgreich zu schlagen ist, am Vertrauen zu sich selbst. Die meisten Theater schweigen in dieser Beziehung deshalb noch und ersparen sich die Mühe für später. Wozu Enttäuschungen früher einsammeln, als es nötig ist?

Eher als man es dachte, ist diesmal das Königl. Schauspielhaus mit einer Erstaufführung in die Spielzeit eingetreten. Die Taufe des jüngsten Hohenzollernprinzen hat das veranlaßt. Ein patriotisches Spiel sollte die Jubiläumlichkeiten beschließen, ein Ruhmeshymnus sollte auf das Fürstengeschlecht ertönen, das vom ersten Tage selbständigen Regierens ab die Arbeit als sein edelstes Geschäft pries: auf die Hohenzollern. „Ein Kaiserstag in Nürnberg“, patriotisches Festspiel in einem Akt von Viktor Hahn, ward dafür ausgewählt. Ein Schauspiel, das die Freude und die Tatkraft der Hohenzollernschen Burgrafen von Nürnberg begeistert widerspiegelt und das es bei solchem Thema nicht nötig hat, den Enthüllungsmus zur Phraze zu erniedrigen. Denn im Walten der Hohenzollern hat die Geschichte nichts zu verschleiern, da ist alle Bewunderung historisch berechtigt und wahr. In glänzenden Szenen widmet sich das Schauspiel ab. Der moderne Dichter Viktor Hahn besaß zwar nicht die souveräne Gestaltungskraft, aus diesen Szenen ein Kulturbild zu schaffen, wie das Schiller mit den wenigen Versen von „Wallensteins Lager“ urgewaltig tat, aber er hat uns auch keine tönende Schelle vorgelegt, deren Klang in uns schon verschollen ist, ehe wir ihn recht gehört haben. Krauspiel spielte den Burggrafen, maßig und mit klugem Bedacht, lebendigt zu bleiben. Die Ausstattung war glänzend, der Erfolg ein großer. Das preußische, gut monarchische Gefühl regte sich freudig bei diesem Hymnus auf sein Fürstengeschlecht, von dem die Welt nicht seinesgleichen sah. Das Königl. Opernhaus hatte noch keine Erstaufführung. Es hat bisher in vollendeten Wagner-Aufführungen prächtig geleitet. Doch eine Tafel bleibt bedauernd festzustellen: es hat den Vertrag mit Franz Naval, neben Ernst Kraus der bedeutendsten Kraft des Opernhauses, nicht wieder erneuert. Sehr schade darum, zumal wir auch die Definitiv nächsten verlieren werden.

Mit Erstaufführungen wartet zurzeit noch das „Neue Theater“ auf, das noch den erstaunlichen Erfolgen Max Reinhardts jeht an Dr. Hans Schmieden, den die literarisch-historische Wissenschaft als tüchtigen Schillerkennner schätzt, übergegangen ist. Im jugendlichen Latendrang des neuen Herrn hat Schmieden sein Theater mit Rolliere eröffnet, ein lobenswerter Eifer, der außerdem wohl durchgearbeitet und vorbereitet wurde. Zwei Komödien Rollieres schritten über die Bühne, die in die Jugendperiode des herrlichsten aller Komödiendichters fallen, und die darum noch nicht das tiefersahnen-ironische Lächeln tragen, mit dem uns Rolliere in seinen späteren Komödien entzückt. Der Idealismus ist hier noch so sehr vertrauender Optimismus, ohne die Rienen des erdgehehsten Mannes, der über dem Leben alles, nur nicht sein Herz verloren hat. Die Träne fehlt zwischen diesen jungen Lächeln, die Träne, die kein Dichter so bitter wie Rolliere gemeint hat. Es klang matt, als nach dem vollen Töne Rollierecher Kunst einen Tag später ein Dramatiker zu Worte kam, der kaum den Schall so hoher Erkenntnisse in sich aufzunehmen und wiederzugeben vermochte: Leo Leng mit seinem Schauspiel „Frost im Frühling“. Sequält und geistert klingt schon der Titel dieses Stückes, gequält und geistert ist das Stück selbst. Eine echte Erstaufführung für den Beginn der Spielzeit, ein Verlegenheitszug, getan, um nichts weiter als die gefüllten Schränke des Dramaturgen zu zeigen. Der kluge Dr. Schmieden aber wird wissen, daß nicht der Umfang, sondern der Kern der Schale die Güte der Frucht ausmacht.

Im übrigen feuert man ganz fidel und vorurteillos den kommenden Dingen entgegen. Das „Lessingtheater“ zieht seine ältesten Register und führt uns in rührender Hingebung für seine Tradition Gerhart Hauptmann vor, und zwar mit dem „Jahrmann Henschel“. Das „Kleine Theater“ begann die zweite Spielzeit unter seiner neuen Direktion mit demselben Stück, mit dem es die erste beschloß, mit Oskar Wildes Komödie „Ein idealer Gatte“. Das „Residenztheater“ hat sich ebenfalls noch nicht aus der „Höhle des Löwen“, in der es schon in der vorigen Spielzeit festsitzte, herausgetraut. Das „Trianontheater“ scheint auch diesmal „Die Rotbrüder“ für die goldene seiner Brüden zu halten. Das „Lustspielhaus“ ergötzt sich und sein Publikum mit dem graziös plaudernden Schwan „Spanenliebe“, bei dessen Spiel Harry Walden oftmals noch graziöser ist als der Dialog, den er in diesem Stück französischer Gelehrtheit zu führen hat. Das „Apollotheater“ nebenan ist derber in seinem Witz, nicht zu seinem Schaden, denn „Berlin im Omnibus“ erwirft sich nun schon etliche Monate als eine höchst sichere Route. Und so feuert man allermwegen im Behagen und ohne sich darüber aufzuregen, daß gerade beim Theater „alles anders kommt“, den Ereignissen zu.

Dritte Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906.

VI.

(Schluß.)

Die dritte deutsche Kunstgewerbeausstellung hat als Appendix eine kleine Gemälde- und Skulpturengalerie, die in Raum 119 untergebracht worden ist. Sie soll nicht einen Selbstzweck erfüllen, in dieser Hinsicht über die angewandten Künste nicht die bildenden Künste repräsentieren, sondern Mittel zum Zweck sein, die Raumkunst in ihren Abhängen unterstützen. Auch der Raum 119 ist als Ausdrucksmittel raumkünstlerischer Ideen gedacht; er ist ein Teil des sächsischen Hauses, dem sein Erschaffer, Prof. Wilhelm Kreis, den Charakter eines vornehmen Land- oder Stadthaus gegeben hat. In einem solchen darf mit vollem Rechte auch ein Tempel für die Kunst erwartet werden.

Die Ausstellung ist nicht groß an Zahl der Bildwerke;

etwa 50 Gemälde und annähernd ebensoviel Skulpturen mögen in ihr, einschließlich derjenigen, die in anderen Räumen des Sächsischen Hauses, vor allem in Raum 120, untergebracht worden sind, vereinigt sein. Aber sie ist edel, sie ist, die zum Teil dem Besitze eines kunstsinigen Dresdner Sammlers entstammt, eine Sammlung von hohem künstlerischen Wert. Betritt man den Raum 119 von der Rotunde mit dem Monumentalbrunnen her, so fällt der Blick zuerst auf das Brustbildnis unseres Königs von der Hand Hermann Prells, eine Arbeit, der ebensofehl Bildnißtreue wie geistvolle Schilberungskunst und wundervolle Farbenbehandlung nachgerühmt werden darf. An derselben Wand findet man zwei Bildnisse von Robert Sterl, das unseres Stadthauptes und das des Grafen Otto Bismarck v. Schmied. Die Porträtkunst Sterls ist an den drei Arbeiten von seiner Hand, die in der Sächsischen Kunstausstellung 1906 hervorragende Ausstellungenstücke bilden, gewürdigt worden; sie besteht hier in denselben Ehren, mit demselben Erfolge wie dort. Weit günstiger als in jener Ausstellung ist der Eindruck, den Gottfried Ruchts Kunst in dieser kleinen Gemäldegalerie macht. Insbesondere das Interieur „Kleine Diele“ und die Schilberung „Nach getaner Arbeit“ (im Räume 142) sind Leistungen, denen man treubig die Zustimmung geben muß. Nicht neben weichen der Ruchtschen Bilder im Raum 119 hängen zwei Arbeiten des Münchener Tiermalers Heinrich Jügel, beide charakteristische Proben seiner reifen Schilberungskunst. In der Nähe hat noch ein anderer Großer unter unseren deutschen Freikünstlern Platz gefunden für ein Werk seiner Hand: Max Liebermann, der einen „Viergarten“ voll Sonnenlicht und farbigem Blätterwerk ausgeföhrt hat. Nicht so frisch und lebendig im koloristischen Ausdruck, dafür aber reicher im schilbernden Moment ist der Düsseldorfser Adolf Raennchen, von dem das große Gemälde „Kinderfest“ der kleinen Ausstellung zur hohen Zierde gereicht. Tiefer im Raum, daher nur an hellen Tagen günstig beleuchtet, findet man das bekannte Bildnis des Grafen Leopold v. Kalckreuth-Stuttgart. „Die Gattin des Künstlers unter der Tür“, ferner eine von seinem Gefühl für die Stimmungen in der Natur erfüllte Landschaft des Münchener Toni Stadler und eine mit prachtvollem reicherfarbigem Glanz ausgeführte Frauengestalt von Walter Bondi-Paris, die er „Rosa“ nennt. An derselben Rückenwand des zweiten Teiles des Raumes 119 hängt auch ein ausgezeichneter Schönleber „Brüde in Bismarckpark“ und gegenüber ein etwas laidi gemaltes, aber in seinem Ideenaussdruck sehr festes Gemälde „Leihe“ von dem hiesigen Maler Graf Woldeemar Reichenbach. Dem Eugen Bracht'schen Bilde „Schloß Rostitz a. d. Mulde“, das dieses alte malerische Bauwerk im Winterleide zeigt, ziehen wir die ähnliche Darstellung im Spiele der Herbststämme vor, die in der Sächsischen Kunstausstellung zu sehen ist. Die Reife der Malerarbeiten ist damit noch nicht erschöpft; in dem Räume 120, der den herrlichen Ereignissen der Reichner Porzellanmanufaktur eingeräumt worden ist, können außer einem prachtvollen Goya, der bekannten poetischen „Buttenwolke“ Thomas und einem herrlichen Ronet Arbeiten von Friß Beckert, Artur Wandrat, Ferdinand Dorsch und Walter Friederici, den vier begabten „Elbern“, und ferner solche von Alois Erdielt-München, G. D. Erler-Dresden, Adolf Hengeler-München, Karl Kapstein-Dresden, Max Ruchel-München, Reinhard Lepsius-Berlin und Johannes Ufer und August Wilkens-Dresden, die ebenfalls beide der Gruppe der „Elbern“ angehören. In anderen Räumen, z. B. der schönen Rühneschen Diele (142) findet man höchst wertvolle Arbeiten von Karl Blas-München („Schwarzwalderin“), Eugen Spiro-Berlin („Dame mit Hund“), Hans v. Bartels-München (Raum 121), Ernst Wurmeister-Dresden (Raum 138) und manchem anderen noch (Benno Beder-München, Ludwig Dill-Karlsruhe, Frhr. v. Habermann-München, Adolf Hengeler-München, Christian Landenberg-Stuttgart, Carl Roll-Wien, Cernille Biffaro-Paris, Hans Rabler-Dresden, Leo Samberger-München, Friß Strobenz-München und Walter Zeising-Dresden, alle in Raum 119).

Von den Bildhauerarbeiten fesselt am meisten die den Monumentalbrunnen in der Rotunde des Sächsischen Hauses krönende Statue „David“ des zu früh verstorbenen August Stadler, die leider nur nicht günstig genug steht, um voll in ihrer frisch fröhlichen Formschönheit und dem lebendigen Fluß ihrer Linien erkannt zu werden. In dieser Rotunde haben außerdem Arbeiten von Hermann Friß-Dresden, Hugo Lederer-Berlin und Georg Webe-Berlin Platz gefunden. Hervorragende Beachtung hiervon verdient die Lederer'sche Bronzebüde „Fechter“ und die prächtvoll modellierte Marmorbüde des greisen bayerischen Prinzregenten. In den übrigen Räumen des Sächsischen Hauses sind noch Arbeiten der Münchener Bildhauer Hermann Lang und Carl Sattler, ferner von Franz v. Stud (Relief), Ignatius Tafchner-Berlin und Möller-Dresden ausgestellt, in Raum 119 findet man verschiedene reizvolle Kleinarbeiten von Willy Jügel-München und im Vorgarten den herrlichen „Gyonyfos“ von Adolf Hilbrand-München neben der von der letzten Deutschen Kunstausstellung im Ausstellungspalaste noch in der Erinnerung befindlichen prächtvollen Bronzestatuete des Leipziger Bildhauers und Maler-Rabierers Max Klinge.

Alles in allem immerhin genug, um Stunden großen künstlerischen Genusses vor Werken der bildenden Kunst in dieser Ausstellung des Kunstgewerbes erleben zu können.

Aus der Abteilung der kunsthandwerklichen Einzelerzeugnisse ist noch des Dresdner Rat'ssilbers zu gedenken, das die Verwaltung unserer Stadt aus Mitteln der Gänzhaltung für die Weltausstellung in St. Louis hatte herstellen lassen, und das nimmehr seinen Platz in dieser Ausstellung gefunden hat. Das Hauptstück der herrlichen Arbeiten ist ein Tafelauffatz, entworfen von Prof. Karl Groß und ausgeführt von den Dresdner Juwelieren Ehrenlechner, Heinze und Berger. Das Stück, ein Meisterwerk der Silbertreibarbeit, offenbart die gestaltende Kraft seines Schöpfers in hohem Maße. Das Ganze steht auf einem goldenen Unterbau, der als Fruchtstiele ausgebildet ist. Die acht Seiten der Schale weisen in Eisenblech hervorragende Gebäude der Stadt Dresden auf: das neue Rathaus, den großen Zwingerpavillon, das neue Ständehaus, die Kunstakademie, die Terrastentreppe, die Kreuzkirche, das Belvedere, die katholische Hofkirche. Auf den acht Schäften lagern sich, innen vergoldeten Schale sitzen und stehen acht reizvolle Figuren in Silber, darstellend Typen des arbeitenden Volkes, wie Schaleenträger, Fischer, Blumenfrau, Eismann, Kohlenträger u. c. Inmitten der Schale erhebt sich ein baumartiger Stamm, von dem Zweige ausgehen, die frucht-

artige Kapfeln tragen. An den Reifen der Kapfeln sind Ringe zum Anhängen von Erinnerungsmedaillen verschiedener Art angebracht. Die Kapfeln, die sich öffnen lassen, werden durch einen Stift zusammengehalten und enthalten einzelne Figuren und Gruppen in Eisenblech, darstellend Kunst, Wissenschaft, Unterricht, Handwerk, Industrie, Handel, Krankenpflege, Religion, Tiefbau u. c., also alle Zweige menschlicher Tätigkeit, mit denen die Stadt als Verwaltungskörper in Berührung kommt. Die Schließen dieser Kapfeln sind — jedes einzelne verschieden — überaus reizvoll durchgebildet. Obenauf steht als Bekrönung des Ganzen die Dresden mit ihren Kindern. Diese Figuren in Eisenblech sind entworfen worden von dem verstorbenen Bildhauer August Hudler und ausgeführt worden von dem Eisenblechbildner Weisenfels. Die gezeichneten Teile des prachtvollen Stückes stammen aus der Gießerei von Pirner u. Franz. Ebensovoll hervorgehend in Entwurf wie Ausführung ist das Goldene Buch der Stadt Dresden, ein Werk des Prof. Otto Guhmann. In weißes Leder gebunden, ist es reich verziert mit Gold, Edelsteinen und farbigem Email. Den Buchdeckel schmückt eine prächtige weibliche Figur in blauem Gewande, die weitverschleierten Samen austreut; die Umschrift besagt: Vorwärts schreitet die Kultur. Weiter folgen zwei Brunntintenfässer. Das eine ist in Gold getrieben und mit Edelsteinen besetzt, es steht auf goldener Platte und wird frei auf vier schön geschwungenen eisabeneinen Füßen getragen. Das prächtige Werk ist von Max Hans Kühne entworfen und vom Hofjuwelier Mau ausgeführt worden. Das andere — dessen Entwurf von Erich Kleinhempel herrührt — ruht auf einem rechteckigen kastenförmigen Unterbau mit Eden von Eisenblech und ist reichfarbig mit Email belegt. Zu diesen vier Stücken kommt weiter die bronzene Wählurne für den Rat, ein charaktervolles monumentales Werk, das Prof. Friß Schumacher entworfen hat; gegossen wurde es von Pirner und Franz-Dresden. Die drei tragenden fischschwänzigen Männer hat Bildhauer Richard König sehr schön modelliert. Hierzu kommen endlich zwei Glocken, die entworfen wurden von Margarethe Junge und Gertrud Kleinhempel; beide Künstlerinnen haben weiter noch zwei silberne entworfen: Brunnhämmer, ausgeführt von Oskar Berger, Berlin-Friedenau, ausgestellt. Die Stadt Dresden hat mit diesen Prunkstücken Werke der Goldschmiedekunst erworben, die in früheren Jahrhunderten Zeugnis ablegen werden von dem hohen Stand künstlerischer Kultur zur Zeit des Baues unseres neuen Rathauses, in dem sie eine blendende Stätte finden sollen.

Ein Wort besonderer Betrachtung verdienen die in der Ausstellung befindlichen modernen Klaviere. Das Gehäuse des Klaviers ist derjenige Bestandteil des Innenraums, der am längsten den Einflüssen des modernen Stils widerstanden hat. Wohl sah man schon in der Ausstellung für Haus und Herb (1899) einen Flügel und mehrere Pianos, deren Gehäuse neue Formen und Farben zeigten; aber die damaligen Besuche fanden mit Recht nicht die Zustimmung des Publikums, denn sie waren mit untauglichen Mitteln unternommen worden und verdarben sich so durch ihre, im wildesten Jugendstil gehaltenen, Formen alle Anteilnahme und die Möglichkeit der Aufnahme. Von der inwischen zu maßvolleren Äußerungen vorgeglichen kunstgewerblichen Bewegung hat auch das Klaviergehäuse gewonnen; es beliebt heute durch seine Formen das Auge des Beschauers nicht mehr, denn es ordnet sich dem Stile des Zimmers, für das es bestimmt ist, unter. Der Wandel hierin mag geschaffen worden sein durch die Entwerfer der Zimmereinrichtungen selbst; wäherend früher die Künstler des Kunstgewerbes bei ihren Ver suchen zur Umgestaltung des Klaviergehäuses im Sinne moderner Formenbildungen von dem Gedanken ausgingen, eine allgemein gültige neue Flügel- oder Pianogehäuse-Form zu schaffen, bilden sie heute die Formen ganz individuell im Geschmack des jeweiligen Raumes, in dem sie ihren Platz finden sollen, d. h. sie versuchen, sie in vollkommene Übereinstimmung mit den Möbeln zu bringen, die sie entwerfen. Besondere Verdienste in bezug auf die Anfertigung moderner Klaviergehäuse hat sich die hiesige Pianoforteabrik von Ernst Kaps erworben; man findet in der Ausstellung, in verschiedenen Räumen aufgestellt, von ihr angefertigte Flügel und Pianos, deren Entwürfe von Künstlerhand herrühren. Unter anderen hat Prof. Alfred Grenander-Berlin einen Entwurf geliefert für ein Pianoforte aus silbergrauem Kiefernholz. An diesem Instrument, das durch die ruhige Führung seiner Linien ebenso vorteilhaft auffällt wie durch den feinen Farbton, den es erhalten hat, nimmt der Besucher übrigens wahr, daß die Pianofortefabrikanten es sich nicht daran genügen lassen, die äußeren Formen der Klaviere und Flügel dem modernen Stilgefühl entsprechend umzubilden, sondern, daß sie auch bestrebt sind, im übrigen praktischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen: die Beleuchtungskörper, die bisher an der Front des Oberrahmens angebracht waren, befinden sich bei diesem Pianoforte an einem Aufbau zu beiden Seiten des Instruments. Außer Prof. Grenander sind an der Neubildung des Flügel- und Pianogehäuses noch beteiligt die Architekten Oskwin Hempel-Dresden (mit einem Eichenflügel), Prof. Friß Schumacher-Dresden (mit einem Eichenflügel), Ernst Kühn-Dresden (mit einem einfachen Instrument aus gebeizter Kiefer), ferner Erich Kleinhempel-Dresden (mit einem Pianoforte aus Vogelahorn) und M. Nicolai-Flügel (mit einem Instrument aus hellem Ahorn). Alle diese Instrumentengehäuse sind in der Kunstschlerei der Firma Kaps hergestellt worden, die damit aufs neue einen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit auch in bezug auf das Äußere eines Instrumentes erbringt. An Beispielen moderner Klaviere wie diesen kann es nicht schwer fallen, den Geschmack des Publikums zugunsten dieser neuen Formen so zu beeinflussen, daß die hergebrachten mehr und mehr verschwinden.

Die Firma Kaps ist natürlich nicht die einzige deutsche Pianofortefabrik, die sich die Einführung moderner Klavierformen und -farben zur Aufgabe gemacht hat. In der Kunstindustriehalle 1 findet man (in der Mittelachse der Nordhalle) noch eine ganze Anzahl deutscher Pianofortefabrikanten, die im gleichen Sinne tätig sind, z. B. die Berliner Hofpianofortefabrik von W. Biese, die Pianinos nach Entwürfen von Prof. Grenander und Architekt A. Kuhm-Friedenau ausstellt, ferner die Hofpianofortefabrik von Adolf Geper, Eisenberg (S.-A.) mit Flügel und Pianos nach Entwürfen von Karl Oswald-Zwidau, die hiesige Firma Franz Lindner mit Flügel- und Pianofortenteilweisen von Prof. Spieler-Dresden, Architekt Hans Max Kühne-Dresden und Architekten Franke und Riegel-Dresden, die Hofpianofortefabrik von Ferdinand Thürmer-Reichen mit Flügel und Pianos nach eigenen und Entwürfen von Prof. Joseph M. Olbrich-Darmstadt, Kunstmaler J. V.

Cigar-Darmstadt und Kunstmaler Erich Kleinhempel, Dresden, die Pianofortefabrik von Urban und Reichhauer, Dresden-Gotta mit Pianovertüren von Prof. Wilhelm Kreis, Dresden.

Damit findet die Tätigkeit des Berichterstatters dieser Zeitung über die III. deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 ihr Ende. Ist es ihnen Veranlassen auch nicht gelungen, in ihr einen Überblick über das zeitgenössische Kunstgewerbe und seine künftige Beschaffenheit zu geben, in dem keine Lücke erkennbar ist, so haben sie mit ihrem Werke doch den Weg gezeigt zu erstrebenswerten Zielen, vor allem aber haben sie durch ihre Arbeit das Fundament gelegt zu einer der wichtigsten und edelsten kunstgewerblichen Forderungen: der Echtheit und Ehrlichkeit des Materials.

Königl. Schauspielhaus. (Karl Köhlers „Der reiche Jüngling“.) In dem gestern an dieser Stelle abgedruckten Hauptbericht über das Köhlersche Drama konnte der Künstler unseres Hoffschauspiels, die sich um die Aufführung verdient machten, ja ihr erst den glänzenden äußeren Erfolg bereiten, der sich vornehmlich nach den ersten beiden Akten äußerte, nur mit kurzen vorläufigen Worten gedacht worden. Die glänzendste Leistung des Abends bot, wie schon betont wurde, Hr. Stahl, der die Rolle eines griechischen Philosophen und Rhetors Spintharos spielte. Wer geneigt ist, Hr. Stahl nur als Donnyvante einzuschätzen, der kann durch seine Darstellung dieser Griechengestalt den Beweis dafür erhalten, daß diesem Künstler in mindestens ebenso hervorragendem Maße wie die Gabe des Donnyvante das Geschick des Charakterspielers verliehen ist. Nur eine ganz souveräne Beherrschung dieses Rollengebietes kann eine Leistung von so unmittelbarer Wirkung, von so reicher Farbigkeit des Spiels, von so hinreißender Kraft der Deklamation hervorbringen, wie Hr. Stahl sie darbot. Das war die kongeniale Verkörperung des dichterischen Gedankens, der ja, wie ebenfalls schon betont wurde, gerade in dieser Figur künstlerisch am geschlossenen und reinsten Ausdruck gewann, das war ein Stück heitersten Hellementums, ein Stück goldenen Zeitalters, ein Stück reicher, ungetrübt, unvergänglicher Daseinsfreude, die in der Leistung des Hrn. Stahl in die Erscheinung trat, es war eine die Wirkung des am meisten applaudierten zweiten Aktes aufs stärkste beeinflussende Aufgabe. Gegenüber der glänzenden Leistung Stahls hatte Hr. Paul Wieck e, der Darsteller des tragischen Helden, einen schweren Stand, der durch die gedankenvolle Art seines Vortrags und sein belebtes, die Gestalt des Dichters feinfühlig nachschaffendes Spiel nicht wesentlich verbessert werden konnte. Die Gestalt, die Wieck zu verkörpern hatte, ist vom Dichter so unklar und verworren gezeichnet worden, daß es selbst der großen darstellerischen Intelligenz unseres Heldenspielers, dem reichen Gestaltungsvermögen, über das er gebietet, nicht gelingen wollte, die Psyche dieser Gestalt vor dem Zuschauer zu entschleiern, sie in demselben Scheine warmen Lebens erglänzen zu machen, in dem Stahl seinen Spintharos strahlen ließ. Weit besser, wenn auch nicht in dem Maße, wie Hr. Stahl gelang dies Hr. Mehnert, der den reichen, barten Naraja, den Vater des tragischen Helden, darstellte, und Hr. René in der wirkungsvollen Episode eines zuerst Besessenen und später durch den Heiland von heiligem Geiste erleuchteten. Beider Künstler Spiel war von tiefer Wirkung, war belebt von lebendiger darstellerischer Charakteristik. In voller Harmonie zu dem ausgezeichneten Spiel dieser Künstler stand die Darstellung des Fr. Serda, der in der Köhlerschen Dichtung die einzige Frauenrolle von Bedeutung übertragen worden ist. In der wunderbar gelungenen Herausarbeitung des sinnlichen, lebensgierigen Elements, das den Grundzug des Charakters der von ihr verkörperten Gestalt bildet, feierte das feurige darstellerische Element dieser Künstlerin einen neuen, wohlverdienten Triumph.

Wissenschaft. Aus Brüssel wird berichtet: Gestern vor-mittag wurde unter dem Vorsitz des Staatsministers Bernaert und in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Delegierten der Kongress der Internationalen Vereinigung für die Er-forschung der Vole eröffnet. Nachdem das provisorisch ge-wählte Bureau als offizielles Bureau bekräftigt worden war, begrüßte der Minister des Äußern die Gäste. Staatsminister Bernaert hielt die Eröffnungsansprache, in der er auf die Be-deutung des Kongresses hinwies und dessen Ziele darlegte. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, der gegenwärtige Kongress möge den Ausgangspunkt bilden für die Organisation einer internationalen Expedition, der es gelingen würde, beide Vole endgültig zu erforschen. Die ausländischen Delegierten sprachen ihren Dank aus.

— Aus Paris meldet man: Dem französischen Ingenieur Naiche gelang es, seine Versuche mit der drahtlosen Tele-phonie so weit zu bringen, daß der Apparat vor Pressever-tretern in St. Germain en Laye vorgeführt werden konnte. Auf 30 m Entfernung wurde das gesprochene Wort zwar schwach, aber deutlich verstanden. Zwischen beiden Stationen befan-den sich Häuser und verschlossene Türen. Naiche behauptet, zwischen Toulon und Ajaccio mit Erfolg Versuchsversuche an-gestellt zu haben und ist überzeugt, daß man bald zu der für die Unterseeboote so wichtigen Unterseeferriedung gelangen werde.

— Aus Hammerfest wird gemeldet: Bellman verließ am 4. d. M. die Dänemarks. In Tromsø geht die Expedition für den Winter auseinander.

Literatur. Ein neues Stück von Anton D'Hoorn „Der Abt von St. Bernhard“ hatte, wie man aus Coburg meldet, bei der dortigen Uraufführung in Anwesenheit des Dichters starken Erfolg.

— „Mademoiselle Sherlock Holmes“ ist der Titel einer vieraktigen Gesangsposse, die im Laufe dieser Spielzeit an einer Wiener Bühne die Uraufführung erleben wird.

— In Lüttich starb der Schriftsteller Gustav Thirixart im 66. Lebensjahre. Er schrieb fast ausschließlich in wallonischen Dialekt und verbannte seinen erfolgreichen Komödien, von denen „In rivinche di galants“ („Eine Nacht der Liebhaber“) und „Li mariage da Goslet“ („Goslets Hochzeit“) die meisten Auf-führungen erlebten, große Volksmächtigkeit im Bereiche des Wallonentums.

Kunst. „Selsazar“ symphonische Dichtung von Paul Certeil hatte bei ihrer Uraufführung in Kiew durch Kapellmeister Bullerjahn einen großen Erfolg. Eine weitere Aufführung folgt am 12. Oktober in Hamburg (Konvent-Garten).

* Die Versammlung für Volkskunde und Volk-kunst, die am 7., 8. und 9. September in Dresden tagt,

wurde gestern abend mit einem Begrüßungsabend im oberen Saale des Königl. Belpodere der Brühlischen Terrasse eröffnet, dem zahlreiche bekannte und namhafte Persönlichkeiten der Künstler- und der Gelehrtenwelt beizuwohnten. Im Namen der drei Dresdner Vereine, und zwar des Königl. Sächsischen Altertumsvereins, des Vereins für Sächsische Volkskunde und des Vereins für Geschichte Dresdens eröffnete Hr. General-major v. D. Friesen v. Friesen den Abend mit einer begrüßenden Ansprache, worauf die Herren Schriftsteller Georg Zimmermann-Dresden, Prof. Dr. Schallig, Günther-Gottesgab, Nibel-Rehbach und Lehrer Mittag Dialektvorträge in sächsischer (Leipziger), erzgebirgischer, vogtländischer und lausitzer Mundart darboten, die lebhaften Beifall fanden. Auch eine vollständige Kasperletheater-Vorstellung war in einem Nebensaale arrangiert worden. Die Leitung des Programms hatte der unermüdlige und begeisterte Vorläufer für sächsische Volkskunde, Hr. Prof. Dr. Seyffert-Dresden übernommen. Heute vormittag erfolgte im Festsaale des sächsischen Ausstellungspalastes die eigentliche Eröffnung des Tages durch einen stimmungsvollen Festakt. An ihm nahmen u. a. teil Ihre Excellenzen die Herren Stadtkommandant Generalleutnant v. Schweinitz, Generaldirektor der Königl. Musik Kapelle und der Hoftheater Graf v. Seebach und Geh. Rat Dr. Fiedler, ferner Hr. Geh. Regierungsrat Stadler im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung, sowie die Herren Kreisgerichtspräsident v. Graushaar-Baugen, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler, die Stadträte Dr. Körner und Hartwig u. Bor Eintritt in die Tagesordnung teilte Hr. Generalmajor v. D. Friesen v. Friesen mit, daß Se. Majestät der König in Folge Allerhöchster Teilnahme an den Kaiser-mäntern verhindert sei, an der Tagung teilzunehmen, ebenso sei Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg leider dienstlich verhindert, heute hier zu erscheinen. Die Festveranstaltung stimmte hierauf begeistert in das von dem Redner ausgebrachte dreifache Hoch auf Se. Majestät den König und das gesammte königliche Haus ein. Im Namen der Königl. Sächsischen Staatsregierung begrüßte hierauf Hr. Geh. Regierungsrat Stadler die Festversammlung und dankte für die Einladung zu der Tagung. Volkskunde und Volks-kunst seien Bestrebungen und Gebiete, die erst in jüngerer Zeit wieder belebt worden seien. Das sei jedenfalls mit großer Freude zu begrüßen, denn sie seien ein Jungbrunnen, aus dem um lebendige Kraft und vollständige unwillkürliche Kunst er-wachsen. Diese Bestrebungen verdienten auch besonders in der heutigen Zeit Unterstützung und Förderung, in der eine Nüchternheit sich geltend mache, die alles gleich machen und alles Charakteristische und Besondere vernichten möchte. Der Verein für sächsische Volkskunde habe bei seiner Begrün-dung im Jahre 1897 wohl kaum gehahnt, daß seine Be-strebungen eine solche Förderung und ein solches Interesse finden werden, wie dies ja auch bezüglich der Bestrebungen des Deutschen Vereins für Volkskunde der Fall sei. Die 3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung habe jedenfalls auch er-kennt lassen, in welchem regen Zusammenhang die Volkskunde zur Kunst und zum Kunstgewerbe stehe. Die sächsische Staatsregierung wünsche der Versammlung für Volkskunde und Volkskunst einen guten Verlauf, reichen Erfolg und schönen Lohn. Im Namen der Stadt Dresden begrüßte dann Hr. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler den Kongress, der jedenfalls mit zu denen gehöre, die das meiste Interesse der Bevölkerung be-an spruchen dürfen und das ihm ja auch entgegengebracht werde. Eigentlich müßte es gar nicht erst nötig sein, daß Vereine für Volkskunde gegründet werden, um die Volkskunde zu pflegen, denn es sei eigentlich selbstverständlich, daß sie das größte Interesse verdienen. Der Redner rief der Versammlung einen herzlichen Willkommengruß in Dresden zu und sprach die Hoffnung aus, daß auch die der Erholung gewidmeten Stunden einen reich-an genehmen Verlauf nehmen möchten. Im Auftrage des Direc-toriums der Kunstgewerbeausstellung begrüßte Hr. Prof. Groß die Versammlung und Hr. Prof. Dr. Wüensch-Gießen überbrachte die Grüße des Verbands der deutschen Vereine für Volkskunde und der hessischen volkskundlichen Vereine. Nachdem Hr. Generalmajor Friesen v. Friesen noch besonders der Königl. Staatsregierung seinen Dank für das den volkskundlichen Be-strebungen entgegengebrachte große Verständnis zum Ausdruck gebracht hatte, dankte er noch Hrn. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler und den übrigen Herren für die freundlichen Begrüßungsworte, worauf die Verhandlungen eröffnet wurden. Zunächst sprach Hr. Generalmajor v. D. Friesen v. Friesen über die Aufgaben der praktischen Volks-kunde, worauf Hr. Prof. Dr. C. Fuchs-Freiburg i. Br. den Hauptvortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Volks-kunde hielt.

In Emil Richters Kunstsalon Prager Straße findet die Sonderausstellung der vier Wiener Künstler G. Basano, Th. Leitner, W. B. Kraus und Max v. Poosch vielen Anklang. Besonders hingewiesen ist auf die Porträts und bretonischen Studien von W. B. Kraus und die fein-gezeichneten Landschaften Basanos und v. Pooschs.

Im hinteren Saale bleiben die Gemälde von Prof. Hans Christiansen, Darmstadt und Grosvenor Thomas, London nur noch diese Woche ausgestellt, ebenso das Ge-mälde von Arnold Böcklin „Villa am Meer“.

Das kleine Kabinett enthält eine Sammlung von etwa 75 Rabrierungen von E. Béjot, Paris, die das gesamte graphische Werk des Künstlers darstellt.

Das silberne Service, gestiftet von Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches für das beste Bild „Mutter mit Kind“, sowie die höchste Auszeichnung für künstlerische Porträts erhielt Hr. Ernst Müller in Firma Hofphotograph Hahn Nachf., Dresden, Ferdinandstr. 11. auf der photographischen Aus-stellung in Breslau.

* Sächsischer Kunstausstellung Dresden 1906. Auf der Sächsischen Kunstausstellung Dresden 1906, Brühlische Terrasse, wurden von der Stadt Dresden noch folgende Kunstwerke erworben: die Ölgemälde „Interieur mit gelber Decke“ von Gottardt Kuehl, „Gang zum Markt“ von Walter Zeising, „Bild auf Lauenstein“ von Alexander Hoffmann, sowie die Gouache „Reiterstandbild Augustus des Starken zu Dresden-N.“ von Hedwig Kumpelt. Der Schluß der Aus-stellung ist auf Sonntag, den 30. d. M., endgültig festgesetzt worden.

* Die dritte große Ausstellung englischer Graphik, die dieser Tage im Kunstsalon Ernst Arnold, Wildbrunner Straße 1. I. eröffnet wurde, reiht sich ihren Vorgängerinnen an der gleichen Stelle würdig an. Das höchste künstlerische Niveau wird freilich wieder durch die wundervollen Schöpfungen einiger klassischer Meister der englischen Radierung: Strang, Cameron, Brangwyn, Haben, Bone u. erreicht, während die 336 Arbeiten in der Abteilung der jüngeren englischen Künstler zeigen, wie selbst bei weniger starken Begabungen

durch gute, echt künstlerische Schule und durch das Beispiel der vorher genannten Meister achtungswerte Leistungen erworben werden können. Aber die dritte Ausstellung englischer Graphik im Kunstsalon Ernst Arnold ist ein vornehm ausgestatteter Katalog mit Vorwort von Prof. Dr. Hans W. Singer er-schienen, der ein Verzeichnis über 435 Kunstblätter enthält.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hof-theater. Im Königl. Opernhaus wird morgen, Sonntag, den 9. September, die dreifaltige Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Kehler mit Hrn. Scheidemann als Werner Kirchner und Frau Käst als Maria gegeben.

* Residenztheater. Morgen Sonntag abend wird die neue Operette „Tausend und eine Nacht“ zum ersten-mal wiederholt, nachmittags ¼ 4 Uhr gelangt bei er-mäßigten Preisen der Schwank „Der Kilometeresser“ zur Aufführung. Montag geht im Abonnement I. Serie „Der Menonit“ von Ernst v. Wildenbruch in Szene und von Dienstag ab finden Wiederholungen von „Tausend und eine Nacht“ statt.

* Schlichts Musikschule (Direktor Paul Lehmann-Osten) beginnt mit dem 1. Oktober das 29. Schuljahr. Bekanntlich ist in diesem Institut bei den Solofachern der Einzelunterricht durchgängig eingeführt. In der 1878 gegründeten Anstalt wird nicht nur die Ausbildung von Berufs-musikern durch anerkannt vorzügliche Lehrkräfte übernommen, sondern insbesondere auch der Pflege der Hausmusik die größte Sorgfalt gewidmet. Damen, Herren und Kinder (letztere schon von 6. Lebensjahre an) finden jederzeit Aufnahme. Anmel-dungen werden für alle Zweige der Kunst in der täglichen Sprechzeit von 11–12 Uhr entgegengenommen. Schriftliche wie mündliche Anfragen erfährt im Sekretariat, Waldpurgis-strasse 18, sofortige kostenfreie Beantwortung. — Eine Zweig-anstalt obengenannten Instituts befindet sich in Blasewitz, Weißes Schloß. Sprechzeit des Direktors daselbst Mittwochs von ½ 2–3 Uhr und Sonntags von ¼ 1–2 Uhr.

Mannigfaltiges.

Aus Sachsen. Leipzig, 7. September. Das „L. Z.“ meldet: Der 22-jährige Bergschüler Zimmermann und die 17-jährige Tochter des Eisenbahnschaffners Scherff hieselbst hatten ein Liebesverhältnis, das die Eltern des Mädchens nicht dulden wollten. Infolgedessen beschlossen die beiden jungen Leute, gemeinsam in den Tod zu gehen. Ein Telegramm meldete den bekräftigten Eltern des Mädchens, daß Zimmermann in der Dölauer Heide ihre Tochter erschossen und sich dann selbst durch mehrere Schüsse getötet habe.

Plauen, 7. September. Der Verein der Ärzte zu Plauen hat eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, eine Verlänge-rung der Oster- und Weihnachtsferien mit Rücksicht auf die nötige Erholung der Lehrer und Schüler in Erwägung zu ziehen. Der Rat beschließt, der Anregung Folge zu geben, soweit die Weihnachtsferien in Betracht kommen, und gleich-zeitig den Beginn des Schuljahres auf den 1. April festzulegen.

Bad-Elster, 7. September. In der großen Villa Sackengrün brach Mittwochs nacht gegen 12 Uhr Feuer aus, das sich schnell verbreitete und die oberen Stockwerke völlig vernichtete. Erst morgens gegen 3 Uhr konnte man Herr des Feuers werden. Die etwa 40 Bewohner der Villa, darunter 35 Sommerfrischler, retteten sich. Verletzt wurde niemand, jedoch sind den Sommerfrischlern viele Sachen vernichtet worden. Ebenso erleidet die Besitzerin der Villa großen Schaden. Die Sommerfrischler konnten in Nachbarvillen untergebracht werden. Die Entstehung des Feuers dürfte auf eine schadhafte Esse zurückzuführen sein.

Zwönitz, 7. September. Die Bautätigkeit ist in diesem Sommer in hiesiger Stadt wieder eine recht rege ge-wesen; die anhaltend günstige Witterung kam auch dem flotten Aufbau unseres Amtsgerichtsneubaus wohl zu Hatten.

Rosfen, 7. September. Gelegentlich des demnächst statt-finden den 50-jährigen Bestehens des Seminars zu Rosfen hat der Direktor dieser Anstalt, Hr. Schulrat Nietzschel, einen 53 Seiten umfassenden Bericht verfaßt. Dieser bringt interessante Angaben über: Haus und Grundstüd, die Lehr-kräfte, die Schüler (Seminaristen und Übungsschüler), Unter-richts- und Unterrichtsmittel, Schulfeierlichkeiten, häusliches Leben und öffentliches Auftreten, Prüfungen und Entlassungen, sowie Schülerverzeichnisse aus den Jahrgängen 1898 bis 1906. Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig 186, die in 7 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden. Die 144 Kinder der Übung-schule werden in sechs Klassen unterrichtet.

Schandau, 7. September. Heute ist unterhalb Ruffing der Personendampfer „Stadt Wehlen“ auf Grund ge-fahren und beschädigt worden. Da in Böhmern Markttag war, befanden sich wohl über 200 Passagiere an Bord, die mittels Rähnen an Land gesetzt und mit dem nächsten Dampfer weiterbefördert wurden. Zu Schaden ist niemand gekommen.

Nieberselblich, 8. September. Gestern mittag in der 12. Stunde ist auf dem hiesigen Bahnhofe eine Rangiermaschine entgleist, wodurch die beiden Hauptgleise der Dresden-Bodenbacher Linie auf etwa eine Stunde gesperrt waren. Außer geringen Zug-verspätungen sind weitere Betriebsstörungen dadurch nicht ent-standen.

Aus dem Reich.

(W. I. B.) München, 7. September. Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheit die Kronprinzessin traf heute nachmittag von Tegernsee hier ein und wurde am Bahnhof vom preußischen Geschäftsträger Freih. v. Werthern empfangen. Ihre Kaiserl. Hoheit wohnt der „Tannhäuser“-Aufführung im Prinz-Regenten-Theater bei und wird abends nach Tegernsee zurück-reisen.

(W. I. B.) Berlin, 7. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ warnt besonders die des Italienischen unruhigen jungen Deutschen, bei der Ankunft in Mailand unbekanntem Ratgebern, die sich als Landsleute einführen, zu folgen, da es sich dabei jedesmal um Betrügereien handelt. Die Opfer werden in zweifelhafte Wirtschaften verschleppt, dort betrunken gemacht und beraubt.

(Berl. Lokalanz.) Berlin, 8. September. Das Ham-burger Bollschiff „Nordenbeck“, das anfangs Januar von der Elbe über Liverpool nach Australien abgegangen ist, gilt,

Dresdner Börse, 8. Septbr. 1906.

Table of stock prices under 'Deutsche Staatspapiere' and 'Stadt-Anleihen'. Includes entries like 'Kredit-Anleihe', 'Reichs-Anleihe', 'Stadt-Anleihe von 1871', etc.

Table of stock prices under 'Wein- u. Spirituosen', 'Baugewerkschaften', 'Kunst- u. Metallhandl.-Wf.', 'Chemische Industrie', 'Textil- u. Wollw.-Wf.', 'Brauerei u. Malz.-Wf.', 'Papiere u. Druck.-Wf.', 'Bank- u. Wechsel-Wf.', 'Versicherung', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Geldmarkt', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen'.

Table of stock prices under 'Baugewerkschaften', 'Kunst- u. Metallhandl.-Wf.', 'Chemische Industrie', 'Textil- u. Wollw.-Wf.', 'Brauerei u. Malz.-Wf.', 'Papiere u. Druck.-Wf.', 'Bank- u. Wechsel-Wf.', 'Versicherung', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Geldmarkt', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen'.

Table of stock prices under 'Baugewerkschaften', 'Kunst- u. Metallhandl.-Wf.', 'Chemische Industrie', 'Textil- u. Wollw.-Wf.', 'Brauerei u. Malz.-Wf.', 'Papiere u. Druck.-Wf.', 'Bank- u. Wechsel-Wf.', 'Versicherung', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Geldmarkt', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen'.

Table of stock prices under 'Baugewerkschaften', 'Kunst- u. Metallhandl.-Wf.', 'Chemische Industrie', 'Textil- u. Wollw.-Wf.', 'Brauerei u. Malz.-Wf.', 'Papiere u. Druck.-Wf.', 'Bank- u. Wechsel-Wf.', 'Versicherung', 'Eisenbahnen', 'Industrie', 'Geldmarkt', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen'.

Dresdner Bankverein. Leipzig, Dresden, Chemnitz. Aktienkapital: M. 21 000 000. Reserven: M. 2 900 000. Verzinst z. Z. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %.

Table of exchange rates and prices for various goods. Columns include 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen', 'Kursnotizen', 'Währungsnotizen', 'Warennotizen'.

Dresdner Journal. Königl. Sächsischer Staatsanzeiger. Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden. Einzelne Nummern 10 Pf. In Dresden-K. in der Expedition, Große Zwinglerstraße 20.

Rismet.

Roman aus dem Amerikanischen.

Bearbeitet von B. Morison u. Kellentghin.

(Fortsetzung zu Nr. 206.)

Einer der Schiffer hatte sich mit seiner Flinte entfernt, um etwa herumstreichenden Schakalen nachzuspüren. Scharf hob sich seine Silhouette von dem silberglänzenden Sande ab; in den flatternden Falten seines weißen Gewandes fingen sich des Mondes Strahlen.

„Ich möchte gern etwas Sand mitnehmen“, sagte endlich Katie. „Weißt du, Gerty, ich könnte ein Stunden-glas für Tante Maria damit füllen lassen. Es würde ihr sicher Freude machen, solch' ein Andenken vom ersten Risikarakt zu erhalten.“

„Das ist eine famose Idee! Nimm doch auch für mich etwas mit. Ich werde Lady Somers damit ein Geschenk machen“, rief Gerty erfreut aus. „Hauptmann Blake, kommen Sie, bitte, her! So, nun halten Sie die Hand auf! Ist das nicht köstlich?“ und sie ließ einen dünnen Strom des warmen, weichen Sandes durch ihre Finger hindurch in seine Hand rieseln.

„Alles, was Sie tun, ist entzückend!“ rief Blake begeistert aus. „Sie erinnern mich übrigens an Tennyson, Fräulein Campbell. Wissen Sie, die Zeilen, wo „die Liebe das Stunden-glas aufnimmt“, und „All the moments, lightly shaken, ran themselves in the golden sands.“

„Danke sehr! Vergleichen Sie mich nur um alles nicht mit einer Göttin. Ich will heute nichts mehr von Mythologie hören, selbst wenn sie sich hinter einer Schmeichelei verbirgt.“

„Ich habe jenen jungen Mann in „Lockley Hall“ nie bedauern können“, bemerkte Tom. „Er kann nicht sehr unglücklich sein, da er so gesprächig ist.“

„Ich glaube, daß er seine Cousine Amy einfach zu Tode gequält hat mit seinem Geschwätz, deshalb wandte sie sich schließlich von ihm ab. Geschah ihm ganz recht!“ meinte Livingstone.

„Wie kann er sie aber langweilen, wenn er sie liebt? Das klingt doch zu unwahrscheinlich“, warf Katie ein.

„Unwahrscheinlich? Nach meiner Theorie wollen gerade die Männer geliebt werden — Frauen wollen lieben.“

„Ja, die wirklich guten Frauen haben eine lobenswerte Manie, sich aufzuopfern; ich will sie nicht entmutigen“, entgegnete Livingstone lachend.

„Ich möchte gerade nicht sagen, daß unsere modernen Damen an zu großer Reigung zur Aufopferung leiden“, widersprach Blake. „Die meisten Mädchen, die ich kenne, verlieren sich nur in einen Mann mit genügendem Einkommen. Nicht, daß sie alle gerade gewinnstüchtig sind — sie sind eben in solchen Ansichten aufgewachsen. So lange sie noch nicht dreißig sind, wissen sie nichts von Romantik. Die Frauen scheinen erst gefühlvoll zu werden, wenn ihre schönsten Jahre vorbei sind.“

„Warum sagen Sie nicht lieber: die Herzen unserer Modedamen gleichen den Winterbirnen, die erst abgelagert werden müssen, ehe sie weich und schmackhaft werden.“

„So glauben Sie also nicht, Herr Livingstone, daß es heute noch ebenso „wahre Liebe“ gibt wie in früherer Zeit“, fragte Bell plötzlich aus tiefem Sinnen.

„Das kann ich nicht beurteilen. Ich habe meine eigenen Gedanken über dieses Thema.“ Er wandte sich jetzt ausschließlich mit seinen Worten an Bell. „Was ich unter Liebe verstehe, ist etwas so Hohes, daß die Fähigkeit, so zu lieben, eine seltene Gabe ist. Neun Zehntel aller Menschen haben Gefallen aneinander; sie empfinden Sympathie für einander, das ist alles. Nur das letzte Zehntel vermag wahrhaft zu lieben. Oft bringt diese Liebe ihnen schweres Leid — wäre es sonst Liebe? Die beiden sind unzertrennlich. Aber ich glaube wirklich, daß die wahre Liebe, die grande passion, heutzutage im allgemeinen aus der Mode ist.“

„Mit solchen romantischen Ideen sollten Sie in Deutschland leben, Livingstone.“

„Mein lieber Blake, wo ich eigentlich leben sollte — das weiß ich selbst nicht. Ich hasse Sentimentalität; daher passe ich nicht nach Deutschland. In England mißfällt mir der Flirt. Vielleicht wäre Italien das Beste für mich.“

„Haben Sie wirklich jemand gekannt, der die „große Liebe“, die grande passion, empfunden hat, so wie man es in Romanen liest?“ fragte Gerty voll brennender Neugier.

„Ich weiß, daß sie existiert“, antwortete Livingstone ruhig. „Bisweilen kommt es vor, daß ein Mann in seinem Leben eine Frau kennen lernt, die er nie wieder vergißt, wenn er auch sein Leben fern von ihr verbringen muß.“

„Es ist keine gewöhnliche Erscheinung — ist auch vielleicht kaum wünschenswert. Und doch ist diese Liebe in ihrem Leid das größte Glück, das einem Sterblichen widerfahren kann.“

Ein seltsam gezwungener Ton in seiner Stimme ließ Bell aufschauen. Livingstone blickte starr vor sich hin — als ob er zurück denke an etwas Schweres in seiner Vergangenheit. Plötzlich fragte er:

„Werden wir nicht schrecklich sentimental? Fräulein Horton, Sie gleichen ja förmlich der tragischen Muse.“

„Ich bin entschuldigend müde“, entschuldigte sich Katie etwas verlegen.

Tom zog seine Uhr heraus. „Es ist allerdings schon spät. Wenn wir nicht den Sonnenaufgang abwarten wollen, denken wir wohl besser an den Aufbruch.“

Wie im Traume schritten sie den Hügel hinab. Der lose Sand glitt unter ihren Füßen hinweg; sie kamen sich

vor, als schwebten sie in die Tiefe. Langsam nahten sie dem Ufer und bestiegen die harrenden Boote. Die Männer senkten die Ruder in das glühende Wasser; fast lautlos glitten die Röhne dahin; die Schiffer stimmten einen leisen, schwermütigen Gesang an.

XII. Der erste Kuß.

Die letzte scharfe Krümmung des Flusses war überwunden. Ein Windstoß fuhr in die breiten, weißen Segel, daß die Boote dahin zu fliegen schienen gleich leicht beschwingten, flüchtigen Vögeln. Vor ihnen lag eine ruhige, glühende Wasserfläche, in der sich die schlanken Palmen Philae spiegelten. Der Abend war nicht mehr fern. Der schmale Uferstrich, sowie der breite Aufgang von Stein, der terrassenförmig die ganzen Tempelanlagen der Insel umschließt, lagen schon im tiefen Schatten. Doch die hochragenden Säulen und Pfeiler, die Palmen, welche die Insel krönen, standen noch in einem Meer von Licht. Ein schmaler Pfad führte das steile Ufer hinauf, das mit süßduftenden, weißen Lupinenblüten bedeckt war. Weiter schlängelte er sich durch Trümmer und Schutt hinauf zur Spitze des Hügels, wo er sich teilte. Der eine Weg führte hin zum Tempel der Isis, der andere zur Terrasse, gerade gegenüber Pharaos Bett. Die Tempelbauten gehören einer späteren Epoche an, sind daher nicht ganz so interessant wie die Anlagen der ältesten Zeit. Aber der ganze Eindruck dieses Eilands mit seinen großartigen Ruinen und den majestätischen Palmen ist ob seiner Lieblichkeit ein bezaubernd schöner und unvergesslicher.

Lieblich und anmutig lag die Insel Philae, die „Perle Ägyptens“, im klaren Wasser, der Stolz der Eingeborenen, das Entzücken der Reisenden. Da wurde am 10. Dezember 1902 der große Nildamm zu Assuan vollendet, der zwar das nubische Ackerland und die Einkünfte des Landes um ein Beträchtliches vermehrte, zugleich aber Philaes Untergang besiegelte. Stetig schreitet die Zerstörung, das Werk des steigenden Wassers, fort. Allein der Isis-Tempel und ein Teil des Säulenganges, die auf der Höhe der Insel gelegen sind, erheben sich noch über dem Wasserspiegel. In den übrigen heiligen Räumen fährt man heute auf einem Boote umher. Nur die herrlichen Blumenkapitäl der Säulen ragen noch aus den Fluten hervor. Eine Totenstadt vom Wasser umschlungen — und immer weiter steigt es empor, Opfer um Opfer begehrend.

Lange wanderte die Gesellschaft zwischen den Ruinen umher, von Tempel zu Tempel schreitend. Hier erfreute sich das Auge an den herrlich gestalteten Blumen- oder Glodenkapitäl, die in leuchtender Farbenpracht erglänzten, dort bewunderte man eine lange Reihe schlanker Säulen, die mit gut erhaltenen Hieroglyphen bedeckt waren. Bei jedem Schritt bot sich dem staunenden Blick etwas Neues, noch nie Gesehenes. Man konnte fast glauben, die Vergangenheit würde wieder lebendig. Hier lag eine nur halb vollendete Säule, dort eine Statue, deren Umrisse nur grob heraus gehauen waren. Würde nicht der Priester sogleich zurückkommen, um sein angefangenes Werk zu vollenden?

„Kommt doch alle her, und seht, was ich entdeckt habe!“ rief Gerty. „Und dann wollen wir uns niederlassen und ein wenig ausruhen. Ich bin todmüde von diesem Herumklettern.“

Gertys Entdeckung war ein winziger Tempel, eher eine Kammer zu nennen, der am eisernsten Ende der Insel lag. Zwei weite Öffnungen unterbrachen die hintere Wand; sie waren mit einem niedrigen Geländer versehen. In der Tiefe glüherte der breite, ruhig dahinfließende Strom im goldenen Sonnenschein.

„Horch“, sagte Bell plötzlich, mit erhobener Hand den anderen Schweigen gebietend. „Ich höre etwas Sonderbares. Das ist nicht das Rauschen des Wassers. Da — wieder! Was ist das nur?“

„Das sind unsere Leute; sie singen in den Booten. Ich vermute, das geschieht zur Feier, weil wir den Katarakt passiert haben“, erklärte Campbell.

„Ihre Musik gefällt mir immer besser“, bemerkte Bell. „Zuerst mußte ich beständig an die Gesänge der Kinder Israels an den Wassern von Babel denken. Sie gleichen einer schmerzlichen, tief empfundenen Klage über das, was auf ewig dahin ist. Ich hat Ibrahim, mir die Verse zu überlesen, bekam aber zur Antwort, die verständete keiner, sie handelten alle von „Liebe und ähnlichem Unsinn.“

„Ich gebe Ihnen den guten Rat, niemals dem Sinn der Lieber nachzuspüren, Fräulein Hamlyn, wenn Sie Ihre Illusionen nicht zerstört sehen wollen“, warf Campbell hier ein. „Als ich zuletzt in Neapel war, begeisterte ich mich für die süße Melodie eines kleinen Liedes, das ich überall auf den Straßen singen hörte. Die Melodie war so rührend, so bezaubernd, daß ich mir die größte Mühe gab, jemanden zu finden, der mir die Worte übersetzen konnte. Ich hatte so viel von der Schönheit der unverfälschten Natursprache des Volkes gehört, daß meine Wißbegier aufs höchste gestiegen war. Endlich fand ich einen gütigen Geist, der mein Verlangen erfüllte. Und welches war der rührende Gedanke dieses Liedes? Der Sänger beklagte die Tatsache, daß die Maccaroni im Preise gestiegen seien, so daß es ihm nicht länger möglich sei, seine Liebste damit zu erfreuen.“

Livingstone lachte. „Wie unvernünftig, Campbell! Halten Sie den Mangel an Maccaroni wirklich für so unwichtig, daß nicht die Seele des Dichters davon entflammt werden könnte? Was bedeuten all' die Schmerzen unbefriedigter Liebe gegen die Qualen ungestillten Hungers?“

„Livingstone spricht, als hätte er nie in seinem Leben genug zu essen gehabt!“

„Hat nicht jemand etwas Kuchen oder ein Stück Brot bei sich?“

So gingen die Redereien hin und her. „Lachen Sie, soviel Sie wollen“, sagte der Betroffene gutmütig. „Weider spreche ich aus Erfahrung. Vielleicht wissen Sie nicht, daß ich den Krieg gegen Spanien im Jahre 1898 mitgemacht habe, Fräulein Hamlyn?“

„Nun wurde er von allen Seiten bestürmt und mußte, fast gegen seinen Willen, erzählen.“

Er hatte die glänzende Attacke mit geritten, die den Kampf um San Juan Hill entschied. Er sprach von jenem 1. Juli, da die Rough Riders zu zweien einen engen Waldpfad durchreiten mußten, der nach Bloody Angle führte. Granaten barsten fast zu ihren Füßen; — wie viele stürzten da in den Sand, um nie wieder aufzustehen. Während gedachte er seines unerschrockenen Obersten, der stets im dichtesten Kugelregen zu finden war, der auf den Anruf eines Kriegs-korrespondenten, ruhig mit der Hand winkend, den Ausspruch tat: „By God, isn't this fun?“ Dieses Regimentsführers, der sich die Liebe seines Volkes so gewonnen hat, daß er heute im Weißen Hause mit der Liebe auch die Würde des ganzen Staates zu tragen hat. Von ihm heißt es wie von Washington: Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Landsleute!“

Dann sprach er von der Not, wenn die Transporte ausblieben, von den argen Verlusten durch das Fieber, das in den Niederungen schrecklich wütete. Von dem Elend in den Hospitälern, von den Krankentransporten — bis er sich schließlich selbst unterbrach: „Rein, jetzt ist's genug, übergenug! Ich bin sonst daran schuld, wenn Fräulein Campbell heut nacht nicht schlafen kann. Wir wollen lieber von etwas anderem sprechen. Was meinten Sie doch, Fräulein Hamlyn? Sprachten Sie nicht von den Volksliedern?“

„Ja — das heißt — ich weiß nicht mehr recht —“ Bells Gedanken waren nicht bei der Sache. Sie erhob sich unter einem nichtigen Vorwande; es war ihr ein Bedürfnis, allein zu sein. Livingstones Erzählung hatte alle Seiten des Mitleids, der Liebe in ihr angeschlagen. Sie empfand ihre leidenschaftliche Zuneigung nicht länger als ein Unrecht. War es vielleicht Schicksalschluß? Sie dachte an das „Rismet“ des gläubigen Türken. Ihre Liebe hatte einen Punkt erreicht, wo sie nur noch an Befriedigung dachte — nicht mehr an die Opfer, die darunter zu leiden hatten. Sie fragte sich nicht länger, ob es recht, ob unrecht sei. Das eine Gefühl nur hatte in ihrem Herzen Raum; alle Zweifel, alle Fragen waren daraus verbannt. Sie wußte, daß Artur ihre Liebe nicht erwiderte; aber dieser Gedanke störte sie kaum. Sie bekehrte nichts weiter, als für die jetzige Stunde ihrer Liebe leben zu dürfen. An das Morgen wollte sie nicht denken.

„Vielleicht versuchen Sie es einmal“, sagte Livingstone gerade zu Gerty, als Bell wieder zu ihnen trat. „Natürlich müßten Sie auf den Chor Verzicht leisten, wenn Blake nicht etwa versuchen will, seine Stimme zu solch' einem Geheul, wie vorgeschrieben, zu zwingen. Oder am Ende könnten Tom und ich es lernen.“

„Geben Sie mir die Verse her, bitte“, sagte Blake. „Sind es eigentlich Liebeslieder?“

„Das werden wir ja sehen. Lesen Sie nur.“

„O du Träne meiner Augen, wer doch dich riefst über meine Wangen?“

„Gib die Träne Antwort: Daß dein treuer Liebster fern, vermehrt deine Sehnsucht.“

„Und sie rief mich.“

„O du Schöne, sei nur gnädig deinem Sklaven, der dich liebt von ganzem Herzen!“

„Mögen blind doch sein die Augen dessen, den nicht reizt deine bunte Schönheit.“

„Danke Schönheit du! Mit weißen Rosen hast geschmückt du dich zum frohen Feste!“

„Ich schwöre, kommst Liebste, du, Schöne, du, Ich vollbringe Taten wie Antar.“

„Wer ist Antar?“ forschte Katie.

„Der Held aller arabischen Gesänge“, antwortete Livingstone. „Es kritisiert eine Art Epos, das in mehreren Händen dieses fabelhaften Taten preist. Die Märchenerzähler und Straßensänger, die sie wohl in Kairo gehört haben, verherrlichen stets seine Abenteuer. Wie gefallen Ihnen die Strophen, Fräulein Campbell?“

„O sehr! Hauptmann Blake und ich werden sie zusammen einüben und später, wenn wir sicher sind, eine Vorstellung geben.“

„Ganz recht. Aber hören Sie, noch ein Gedicht!“

Er sprach zur Taube: Leih' mir die Füg'el dein für einen Tag.“

Sie gab zur Antwort: „Ruhlos ist, was du begehrst!“ Jedoch er bat:

„So gib sie doch! Will fliegen nur zu ihr, der Allerliebsten mein, Daß ich für einen Tag ihr süßes Antlitz seh. Zurück dann lehre ich, Für lange meiner Liebe froh.“

„Das klingt beinahe wie Heine, finden Sie nicht auch?“

Die Sonne versank in glühender Majestät hinter den violett erscheinenden Hügeln am Horizonte.

Sollen wir nicht hinauf klettern?“ fragte Katie, indem sie auf den höchsten Pylon wies. „Murray sagt, der Überblick über das ganze Trümmersfeld sei von dort unvergleichlich schön.“

„Gott sei Dank“, sagte Bell heiter, „es gibt nur einen Murray, und Katie ist sein Prophet. Also vorwärts denn, Gerty! Laß sehen, ob nicht der Rest einer Treppe zu entdecken ist.“

(Fortsetzung folgt.)

